Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Tragelohn. Durch die Post bezogen RM. 2.24, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., somit laut Preisliste Nr. 4, für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 67. **Montag, 21. März 1938.** **86. Jahrgang.**

Normale Beziehungen zwischen Warschau und Kowno.

Litauen nahm das polnische Ultimatum an. — Beck lehnt energisch Behandlung in Genf ab.

Ein Gefahrenherd beseitigt.

Warschau, 20. März. Soeben wird amtlich bekanntgegeben, daß durch den Notenaustausch zwischen der litauischen und der polnischen Regierung die Aufnahme geregelter zwischenstaatlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten mit dem heutigen Tage erfolgt ist. Die polnische und die litauische Regierung versichern, bis zum 31. März Gesandte in Kowno und Warschau mit den entsprechenden Beglaubigungsschreiben zu bestellen.

Die soeben erfolgte Vereinbarung über die Aufnahme normaler Beziehungen zwischen Litauen und Polen umfaßt das normale Funktionieren des Verkehrs zu Wasser, zu Land, in der Luft, durch Telephon und Telegraph.

Regierungserklärung in Kowno.

Kowno, 19. März. Unter außerordentlicher Spannung gab der stellvertretende Ministerpräsident, Verkehrsminister Stanisauskas, am Samstag in der Mittagssitzung des litauischen Sejms die Erklärung ab, daß die litauische Regierung das polnische Ultimatum angenommen habe.

Verkehrsminister Stanisauskas verlas zunächst den Wortlaut des polnischen Ultimatums und die Antwort der litauischen Regierung. Er beschrieb die einzelnen Vorgänge, die sich beim Grenzzwischenfall abspielten, und die Schritte, die die litauische Regierung zur Regelung der Zwischenfälle unternommen hat. Er erklärte, daß die litauische Regierung in Anbetracht der internationalen politischen Lage die polnischen Forderungen angenommen habe.

Danach beantragte der Genetalsekretär des regietenden Tautininkai-Verbandes, Abgeordneter Dr. Janavicius, daß der litauische Sejm in Anbetracht der politischen Lage unter dem Zwang Polens dem Beschluß der litauischen Regierung zustimme. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Befremdende Pariser Einmischungsversuche.

Warschau, 21. März. (Funkmeldung.) Der regietungsfreundliche „Expreß Poranny" beschäftigt sich ausführlich mit der Aufnahme des Notenwechsels zwischen Litauen und Polen in Kowno. Das Blatt stellt in einem Bericht aus Kowno fest, daß dort die Stimmung der Öffentlichkeit Polen gegenüber freundlicher geworden ist, besonders da man zur Kenntnis genommen hat, daß Polen die Unabhängigkeit Litauens nicht bedrohe. In politischen Kreisen wird mit Befremden auf die von Paris ausgegangenen Versuche hingewiesen, in Warschau zu intervenieren, die sich als keine wirksame Unterstützung Litauens erwiesen hätten.

•

as. Der Ausgleich der polnisch-litauischen Spannung durch die Annahme des polnischen Ultimatums an die litauische Regierung wird überall, wo man überhaupt eine Befriedung Europas wünscht, mit Genugtuung aufgenommen. Tatsächlich wird, wenn zwischen beiden Ländern normale Beziehungen hergestellt werden, ein Gefahrenherd in Osteuropa beseitigt. Es ist dabei sehr charakteristisch, daß auch diese Befriedungsaktion ohne die Mitwirkung der Genfer Liga stattfand. In Genf hat man sich oft genug mit diesem Thema befaßt, ohne jedoch eine Lösung finden zu können. Deshalb ist es auch nur logisch, wenn Außenminister Beck ausländischen Journalisten erklärte, daß Polen eine Erörterung der nun erfolgten Neugestaltung der polnisch-litauischen Beziehungen in Genf, das bis jetzt in dieser Angelegenheit versagt habe, nicht dulden werde. Es ist selbstverständlich, daß der Ausgleich starke Auswirkungen haben wird. So wird vielfach in Warschau auf die polnischen Interessen im baltischen Raum verwiesen. Solange der Zustand bestanden habe, daß Polen einerseits die besten Beziehungen mit Lettland und Estland unterhalten, andererseits keine Beziehungen mit Litauen besessen hätte, das mit den beiden erstgenannten Staaten zusammen den Baltischen Bund bildet, habe sich keine Stabilität im Ostseeraum ermöglichen lassen. Auch wirtschaftlich wird sich die Aufnahme der Beziehungen, nachdem die ganzen Jahre hindurch kein Verkehr über die Grenze stattfand, auswirken, und zwar noch über Litauen hinaus. Schon früher sind mehrfach Versuche eingeleitet worden, wenigstens die Holzflößung auf der Memel in Gang zu setzen, da die Memeler Holzindustrie schwer unter dieser Sperre litt. Diese Versuche scheiterten. Auch die große Eisenbahnlinie, die aus dem Südosten Polens über Baranowicze Wilna erreicht und dann Litauen durchschneidend, im lettischen Hafen Libau endet, war bisher ohne Durchgangsverkehr, da die Linie an der Wilnaer Grenze unterbrochen war. Daß man in Deutschland, wo man aus natürlichen Gründen ein aufmerksamer Beobachter der Entwicklung des polnisch-litauischen Verhältnisses gewesen ist — sind doch beide Staaten unsere Grenznachbarn — die Beseitigung des Konfliktherdes aufrichtig begrüßt, liegt auf der Hand.

Empörung über die Haltung der Juden.

Warschau, 21. März. (Funkmeldung.) In ganz Polen fanden am Sonntag Freudenkundgebungen über die Beilegung des polnisch-litauischen Konfliktes statt. Bei diesen Feiern, die außer in Warschau auch in Krakau, Lodz, Thorn, Lublin, Nowogrodek und Bialystok stattfanden, wurde die Armee besonders gefeiert. Auf einer Kundgebung, die die Warschauer Studenten im Universitätshof veranstaltet hatten, wurde mit scharfem Nachdruck auf die Rolle hingewiesen, die die Juden während des Konfliktes gespielt haben. Ihr Run auf die Banken habe erneut ihre verbrecherische Tätigkeit erwiesen. In einer Entschließung wurde außer der Forderung nach einem großen Polen, das bis an das Schwarze Meer reichen müsse, zum Ausdruck gebracht, daß das internationale Judentum in schwierigen Augenblicken einen Dolchstoß gegen Polen zu führen versucht habe. Die Juden hätten, als sie ihre Einlagen aus den staatlichen Banken zurückzogen, versucht, die finanzielle Grundlage des Staates zu erschüttern. Dieser unverschämte Anschlag der Juden sei ein neuer Beweis für die Notwendigkeit, sie aus Polen auszusiedeln.

Die polnische Presse begrüßt den Ausgleich.

Warschau, 20. März. „Kurjer Polski" meint, in einem entscheidenden Augenblick habe das litauische Volk verstanden, daß die Fortsetzung einer Politik des Widerstandes sich gegen die grundlegenden Interessen Litauens richten würde. Die Anknüpfung normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Polen und Litauen bedeute nur den ersten Schritt. Es bleibe noch viel zu tun übrig, damit zwischen den beiden Nationen und Staaten die Atmosphäre des Vertrauens und der Freundschaft wiederhergestellt wird. Der Krakauer „Illustrierte Kurier" weist darauf hin, daß die Normalisierung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen am Namenstage Josef Pilsudskis erfolgt sei. Hierin liege eine tiefe Symbolik, denn Marschall Pilsudski habe die Zerstörung der Mauer der Vorbehalte und des Haßes zwischen Polen und Litauen als eines der Ziele seines Lebens betrachtet. „Dziennik Narodowy", das Hauptorgan der rechtsoppositionellen Nationalpartei, glaubt, daß Litauen durch die Annahme des Ultimatums sich auch damit einverstanden erklärt habe, mit Polen in Verhandlungen über verschiedene Fragen des nachbarlichen Zusammenlebens einzutreten.

Jubel um die polnischen Grenztruppen in Wilna

Warschau, 21. März. (Funkmeldung.) In Wilna wurden am Sonntag die von der litauischen Grenze zurückkehrenden polnischen Truppenteile stürmisch begrüßt. Wie gleichzeitig aus Wilna bekannt wird, hat die dortige Eisenbahndirektion die alte Eisenbahnstrecke untersucht, die von Wilna nach Kowno führt und seit 18 Jahren nicht benutzt worden ist. Da die Schienen auf einem 20 Kilometer langen Abschnitt fehlen und der Fahrdamm ausgebessert werden muß, dürfte es noch eine längere Zeit dauern, ehe der erste Eisenbahnzug zwischen Polen und Litauen verkehrt.

Der Weg.

Vom 21. März 1933 zum 10. April 1938.

In diesen frühlingsfrohen Tagen gehen unsere Gedanken zurück an den Frühlingsanfang vor 5 Jahren. Sie verweilen bei dem Tag von Potsdam. Es ist kaum vorstellbar, daß erst fünf Jahre vergangen sind, seitdem in der Potsdamer Garnisonkirche der Bund zwischen dem greisen Reichspräsidenten von Hindenburg und Adolf Hitler besiegelt wurde, erst fünf Jahre, seitdem die Potsdamer Nationalversammlung, der Reichstag von 1933, die letzten Reste des Weimarer Staates liquidierte und den Grundstein zum Dritten Reich legte. Jeder, der Zeuge dieses Ereignisses in Potsdam war, der sieht wieder lebendig das Bild vor sich, jenen Frühlingstag, an dem zunächst noch Schneeschauer mit Sonnenschein wechselten, bis dann die Sonne siegte und Potsdam mit seiner Garnisonkirche mit Licht überflutete. Er sieht wieder das Bild vor sich, wie Reichspräsident von Hindenburg die Garnisonkirche, in der die Abgeordneten des ersten Reichstages des neuen Reiches Platz genommen haben, betrat, wie er hier Reichskanzler Hitler und Ministerpräsidenten Göring begrüßte. Gesang klang auf und dann füllte die tiefe Stimme des greisen Reichspräsidenten die Kirche. „Der Ort, an dem wir uns heute versammelt haben, mahnt uns zum Rückblick auf das alte Preußen, das in Gottesfurcht durch pflichttreue Arbeit, nie verzagenden Mut und hingebende Vaterlandsliebe groß geworden ist und auf dieser Grundlage die deutschen Stämme geeint hat. Möge der alte Geist dieser Ruhmesstätte auch das heutige Geschlecht beseelen, möge er uns freimachen von Eigennutz und Parteizank und uns in nationaler Selbstbesinnung und seelischer Erneuerung zusammenführen zum Segen eines in sich geeinten, freien, stolzen Deutschlands!" Die Schlußworte Hindenburgs waren verhallt. Reichskanzler Hitler schritt zu dem großen goldenen Pult, das vor dem Altar aufgestellt worden war. Leidenschaftlich füllte seine Stimme den Raum. Deutschland und die Welt horchte auf. Der Reichskanzler verkündete das große Aufbauprogramm, das große Programm, das Deutschland aus Not und Elend wieder herausführen soll. Aufbauen wollen wir. Das war der Grundgedanke. „Aufbauen wollen wir eine wahre Gemeinschaft aus den deutschen Stämmen, aus den Ständen, aus den Berufen und bisherigen Klassen ... Aus Bauern, Bürgern und Arbeitern muß wieder werden ein deutsches Volk. Es soll dann für ewige Zeiten in seine treue Verwahrung nehmen unseren Glauben und unsere Kultur, unsere Ehre und unsere Freiheit . ." An die Feier in der Garnisonkirche schloß sich die Parade der Truppen — noch war es die kleine Reichswehr, die sich den soldatischen Geist hinübergerettet hatte durch alle Wirrnisse der Weimarer Zeit — der Schutzpolizei und der Verbände an. Diese Parade bildete den Ausklang der Feier in Potsdam. In Berlin aber, in der Krolloper, die leitdem zwar

Der Gauleiter gibt die Wahlparole.

Für die Volksabstimmung am 10. April gibt der Gauleiter am Montag, 21. März, 20 Uhr, im Kleinen Haus, Mainzer Landstr. 55, in Frankfurt a. M. die Parole aus. Zur Teilnahme an dieser Tagung sind verpflichtet: die Gauamtsleiter, Gauhauptstellenleiter, Gau- und Kreisredner, Gau- und Kreisfachredner, die Mitglieder des Gaurings für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung und die Führer aller Gliederungen bis Standartenführer bzw. gleichgestellte Dienstränge, außerdem die Kreisleiter, Kreispropagandaleiter, Kreisfunkstellenleiter, Kreisfilmstellenleiter, Hauptstellenleiter. Aktive Propaganda in den Kreisen, Kreiskassenleiter, Kreisobmänner der DAF., Kreiswarte „KdF." und die Kreisfrauenschaftsleiterinnen.

Mit der Ausgabe der Wahlparole durch den Gauleiter eröffnet der Gau Hessen-Nassau schlagartig den Wahlkampf.

Schönes deutsches Österreich.
Blick auf den Hallstätter See (Salzkammergut), der von der Traun durchflossen und auf drei Seiten vom Hochgebirge umschlossen wird. (Weltbild-Ochrich, K.)

nicht sehr viele — denn im Dritten Reich wird nicht geredet, sondern gehandelt — aber historische Reichstagssitzungen erlebte, konstituierte sich der neue Reichstag. Noch waren die Parteien nicht völlig überwunden und so war — es ist wirklich erst fünf Jahre her! — sogar noch die Frage offen, ob das Ermächtigungsgesetz, das die rechtlichen Grundlagen für den Aufbau schuf, die erforderliche Zweidrittelmehrheit erhalten würde. Zwei Tage später kam es an der gleichen Stelle zu der vernichtenden Abrechnung des Führers mit den Sozialdemokraten. Mit 441 gegen 94 Stimmen, „mit allen Parteien gegen die Sozialdemokraten" wurde das Gesetz in der dritten Lesung am Abend des 23. März 1933 angenommen.

Vielleicht charakterisiert nichts besser als die Erinnerung an den Tag von Potsdam und an die anschließenden Reichstagssitzungen, was seit jenen Tagen der Nationalsozialismus geleistet hat. Das Programm, das der Führer verkündete, wurde bis zum letzten erfüllt. Das geeinte, freie, stolze Deutschland, dem der greise Reichspräsident von Hindenburg seine Hoffnung zuwandte, es wurde verwirklicht durch den Führer. Ja, es wurde verwirklicht, wie es wohl kaum jemand am Tage von Potsdam zu hoffen wagte. Es ist ein Reich, in das die Ostmark heimgekehrt ist. Der Führer hat in seiner großen Reichstagsrede am 20. Februar eine lange Übersicht über das gegeben, was seit der Machtübernahme vom Nationalsozialismus geleistet worden ist. Es war sehr nützlich, dem Ausland und auch dem Inland einmal diese Zahlen vor Augen zu führen. Selbst uns, die wir sehen, wie die Schlote wieder rauchen, die wir Zeuge sind, wie aus einem zerwürbten Volk wieder ein arbeitsames und stolzes Volk wurde, haben diese Zahlen gezeigt, welch ungeheuere Aufbauarbeit geleistet wurde. Hätte es noch eines Beweises bedurft, wie sehr sich alles gewandelt hat, so hätte die Heimkehr Österreichs in das Reich diesen Beweis erbracht. Es sind noch keine 20 Jahre her, als man noch diesem Lande verbot, sich Deutsch-Österreich zu nennen, es sind noch keine sieben Jahre her, als man die geplante Zollunion zwischen dem Reich und Österreich verbot! Heute ist dieses Österreich ein Bestandteil des Deutschen Reiches, des nationalsozialistischen Deutschlands! Dieses Deutschland ist aber auch kein Objekt der Weltpolitik mehr, es macht selbst Geschichte, unter dem Schutze der jungen, nationalsozialistischen Wehrmacht. Ist es nicht wirklich erst eine kurze Spanne Zeit, die uns vom Tag von Potsdam trennt! Was bedeuten für die Geschichte schon fünf Jahre. Aber was für ein ungeheuerer Weg wurde in dieser kurzen Spanne Zeit zurückgelegt, welch ungeheure Aufbauarbeit wurde geleistet, um aus dem armen, am Boden liegenden Deutschland der Weimarer Zeit das neue nationalsozialistische Reich zu schaffen! Das deutsche Volk dankt dem Führer diese weltgeschichtlich einmalige Arbeit und leistung am 10. April mit dem Stimmzettel: es bekennt sich geschlossen zu seinem Führer, zum Führer des großdeutschen Reiches Adolf Hitler! As.

Der Präsident der Reichsstelle für Boden...ung, Wilhelm Keppler,

wurde zum Staatssekretär bei besonderen Verwendung im Auswärtigen Amt ernannt und zum Reichsbeauftragten für Österreich mit dem Sitz in Wien bestellt. (Weltbild, K.)

Die Richtlinien des Führers für den Wahlkampf

Tagung in der Kroll-Oper.

Berlin, 20. März. Am Samstagnachmittag fand in der Kroll-Oper eine große Tagung der Parteiführerschaft statt, auf der der Führer die Richtlinien für den bevorstehenden Wahlkampf bekanntgab. Einleitend legte Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels der versammelten Parteiführerschaft in längeren Ausführungen die organisatorisch-propagandistischen Grundsätze für den Wahlkampf dar und stellte die praktischen Einzelanweisungen für den Wahlkampf heraus. Er teilte u. a. mit, daß der Führer auch diesmal wieder die Hauptlast des Wahlkampfes durch persönlichen Einsatz in Massenkundgebungen, insbesondere in Österreich, auf sich nehmen wird.

In mehr als einstündigen mitreißenden Ausführungen zeigte der Führer die Bedeutung dieser einzigartigen Volksabstimmung über das geschaffene großdeutsche Volksreich auf und gab der Nationalsozialistischen Partei die Richtlinien und den Marschweg für die Arbeit der kommenden Wochen. Seine Worte waren getragen von dem Glauben an das deutsche Volk und von dem Vertrauen auf die st.ghafte Kraft der nationalsozialistischen Idee, die das Tor zur großen deutschen Volksgemeinschaft jedem Deutschen öffnet.

Am Schluß der immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochenen Rede bereitete das Führerkorps der Partei dem Führer eine erhebende Kundgebung, die ihm wie ein feierliches Gelöbnis entgegenschlug und allen die Gewißheit gab, daß der Führer sich auf seine Bewegung verlassen kann.

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels gab am Schluß der Kundgebung den Empfindungen des Führerkorps der Partei Ausdruck, indem er ausrief: „Mein Führer! Wir werden durch unerhörte Disziplin und Gehorsam, durch Fleiß und rücksichtslosen Einsatz von Arbeit und Gesundheit den Abstimmungskampf zur größten Vertrauenskundgebung gestalten, die das deutsche Volk je für Sie und Ihr Werk abgelegt hat."

„Eine große Nation wurde engherzig behandelt"

Verständnisvolle englische Pressestimmen.

London, 21. März. (Funkmeldung.) Schon seit Tagen bringen die beiden führenden Londoner Blätter „Times" und „Daily Telegraph" Zuschriften, in denen zur Frage der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich in einer Weise Stellung genommen wird, die von der offiziellen englischen Einstellung zum Teil erheblich abweicht. So heißt es in der Zuschrift an die „Times", zwei Dinge könne man heute klar feststellen: erstens, daß die Vereinigung Österreichs mit Deutschland von der Mehrheit der österreichischen Bevölkerung begrüßt werde und zweitens, daß die Vereinigung Österreichs mit dem Reich auf eine andere Art nicht ohne Blutvergießen hätte durchgeführt werden können. Bezugnehmend auf die „Friedensverträge" erklärt der Schreiber weiter, die Alliierten hätten den „Besiegten" damals sofort klar gemacht, bevor die Österreicher überhaupt etwas hätten unternehmen können —, daß sie eine Vereinigung der beiden deutschen Staaten nicht wünschten. Diese Haltung der Alliierten sei zu verurteilen. Wenn die Welt nach den angeblichen Grundsätzen der Genfer Liga mit einer „neuen Freiheit" regiert werden sollte, so bleibe nur eine Schlußfolgerung übrig, nämlich, daß es eine glatte Verletzung dieser Grundsätze war, wenn man es zwei Staaten gleicher Nationalität verbot, sich zu vereinigen.

In einer Zuschrift im „Daily Telegraph" heißt es u. a., wenn man eine große Nation wie die deutsche in so engherziger und kurzsichtiger Art und Weise behandelt habe, wie könne man dann hinterher erstaunt sein, daß Deutschland „besondere Schritte" tue, um seine Wünsche mit eigenen Mitteln zu erfüllen.

London stellt Entspannung fest.

London, 20. März. Die gesamte Londoner Sonntagspresse stellt eine Entspannung der internationalen Lage fest. Welchem Grade der Beruhigung die erste Aufregung über die Ereignisse in Österreich gewichen ist, zeigt am deutlichsten ein Artikel Garvins im „Observer". Garvin nimmt die diplomatische Geschäftigkeit in Paris, Prag und Moskau zum Anlaß, um sich gegen den auf England ausgeübten Druck zu wenden. Die Schaffung eines größeren Vaterlandes von 75 Millionen Menschen, schreibt er u. a., war ein epochemachendes Ereignis innerhalb dieses Volkes, aber sie war kein Angriff auf ein fremdes Volk. Unter diesen Umständen dürfte der Anschluß als die Beseitigung eines Hindernisses für eine europäische Bereinigung angesehen werden. Jetzt, wo Franco die katalanische Basis der Bolschewisten bedrohe, werde England aufgefordert, sich den Nationalisten in den Weg zu legen. Was den Vorschlag Litwinow-Finkelsteins (eine Konferenz ohne die autoritären Staaten) betreffe, so würde er das sicherste Mittel sein, den Zusammenbruch Europas zu beschleunigen. Der einzige Schlüssel zum Frieden sei die Bereinigung der deutsch-englischen Frage, die jetzt nicht weniger durchführbar sei als vor den Ereignissen der letzten acht Tage. Im Gegenteil, die Hauptschwierigkeit sei keine konkrete, sondern eine psychologische. Für drei Generationen sei die Vereinigung mit Österreich zur Schaffung eines größeren Vaterlandes die Sehnsucht der Deutschen gewesen. Welcher Kontrast dagegen bei uns, sagt Garvin. Innerhalb und außerhalb des Parlaments sei vor einer Woche diese rein deutsche Bereinigung ohne Blutvergießen abgelehnt worden, abgelehnt als hätte es sich um einen Angriff auf ein fremdes Volk gehandelt. Hitler wurde als Befreier begrüßt. Hätte nicht angesichts dieser Tatsache das Urteil Englands einsichtsvoller sein sollen?

Eine Parole, aber getrennte Abstimmungen.

Keine Unklarheiten möglich.

Berlin, 20. März. Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß auch im alten Reichsgebiet für den 10. April eine Volksabstimmung angeordnet ist, sind Zweifel darüber entstanden, ob diese beiden Volksabstimmungen gewissermaßen eine „Einheit" bilden, so daß an der Volksabstimmung im Lande Österreich auch solche Wähler teilnehmen können, die nicht die Voraussetzungen für die Teilnahme an österreichischen Wahlen erfüllen, d. h. also in Sonderheit nicht die österreichische Staatsangehörigkeit besitzen.

Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß beide Volksabstimmungen, wenn sie auch am gleichen Tage stattfinden und ihnen die gleiche Fragestellung zugrunde liegt, völlig verschieden behandelt werden, wie dies auch in der Verschiedenartigkeit der Stimmzettel in Erscheinung tritt. Es kommt also gar nicht in Frage, daß etwa die Volksabstimmung in Österreich, d. h. die Volksabstimmung durch Wähler mit bisher österreichischer Staatsangehörigkeit durch Teilnahme von bisher Reichsdeutschen ein unzutreffendes Bild ergibt. Rein äußerlich tritt dies schon dadurch in Erscheinung, daß selbst die im Lande Österreich lebenden bisherigen Reichsdeutschen nicht mit den für das Land Österreich bestimmten Wahlzetteln wählen, sondern daß diese nur an der für das übrige Reichsgebiet vorgesehenen Volksabstimmung in den zur Entgegennahme dieser Stimmen besonders ermächtigten deutschen Wahlbehörden in Österreich teilnehmen; dieser reichsdeutsche Personenkreis nimmt also nicht an der besonderen „österreichischen" Volksabstimmung teil. Seine Stimme werde nur der Volksabstimmung im alten Reichsgebiet zugerechnet.

Die Auflegung der Stimmlisten.

Berlin, 20. März. Nachdem der Termin für die Reichstagswahl auf Sonntag, 10. April 1938 festgesetzt ist, hat der Reichs- und preußische Minister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien im Reichsgebiet (außer Österreich) am 2. und 3. April 1938 aufzulegen sind.

Im Land Österreich, das an der Reichstagswahl teilnimmt, liegen die Stimmlisten in der Zeit vom 27. bis 31. März auf.

Die beteiligten Dienststellen sind durch Funkspruch beauftragt worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen.

Nur ein einziger Reichswahlvorschlag.

Berlin, 20. März. Im Gesetz vom 18. März über das Reichstagswahlrecht bestimmt der Paragraph 1, daß an die Stelle der Kreiswahlvorschläge der Reichswahlvorschlag tritt; d. h., es wird an deren Stelle nach dem Gesetz nur ein einziger Reichswahlvorschlag treten.

Schuschniggs betrügerische Absichten entlarvt.

Graz, 20. März. Bei der Durchsuchung der hiesigen Geschäftsstelle der von der nationalsozialistischen Volkserhebung weggefegten sogen. „Vaterländischen Front" machte man eine überraschende Entdeckung. Man fand ganze Stöße von Flugblättern, die nach der „Volksbefragung" Schuschniggs am 13. März verteilt werden sollten und die mit der Überschrift „97 v. H. für Schuschnigg" das Ergebnis bereits im Sinne der Vaterländischen Front vorwegnahmen.

Ferner wurden große Bestände von Wahlumschlägen entdeckt, die erstaunlicherweise statt eines Stimmzettels nicht weniger als 5 (!) enthielten. Damit ist vor aller Welt unwiderleglich bewiesen, daß Schuschnigg die Absicht hatte, mittels einer einzig dastehenden Wahlschiebung die wahre Gesinnung des deutschen Volkes in Österreich umzufälschen, um dadurch, wenn möglich, sein Terrorsystem zu retten.

Kurze Umschau.

Wie die NSK. meldet, hat der Führer dem Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern Hanns Pfundtner in Würdigung seiner Verdienste das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP. verliehen.

✦

Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Eigenschaft als Gauleiter von Berlin dem Reichsleiter Amann für die Verdienste, die sich dieser seit Jahren um den Gau Berlin erworben hat, das Goldene Ehrenzeichen des Gaues Berlin mit einem herzlich gehaltenen Schreiben überreichen lassen.

✦

Im Wiener Burgtheater wird für den 20. April als Festvorstellung zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers Schillers „Wilhelm Tell" in einer völligen Neuinszenierung vorbereitet. Es handle sich zugleich um die erste Neuinszenierung des Stückes seit ungefähr 15 Jahren. Die Titelrolle ist mit Werner Krauß besetzt.

✦

König Carol von Rumänien empfing den deutschen Gesandten Dr. Fabricius, der ihm im Auftrage des Reichsjägermeisters Hermann Göring eine Urkunde überreichte, mit der König Carol die Ehrenmitgliedschaft im Reichsbund Deutsche Jägerschaft angetragen wird. Der König nahm die Urkunde mit Worten des herzlichen Dankes an die Deutsche Jägerschaft und an den Reichsjägermeister entgegen.

✦

Der finnische Oberbefehlshaber, General Oesterman, fuhr auf Einladung des Chefs des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, General Keitel, heute mit Schiff von Helsinki über Settin nach Berlin. General Oesterman wird sich bis zum 4. April in Deutschland aufhalten, um deutsche Heereseinrichtungen zu studieren.

✦

Wie die „Die Zeit" aus Troppau meldet, kam es dort nach einem Kulturabend der Sudetendeutschen Partei, dem auch Konrad Henlein beiwohnte, zu Zwischenfällen. Nach Schluß des Theaters hatte sich eine Gruppe von Tschechen angesammelt, die sich herausfordernd benahm. Als sich der Wagen mit Konrad Henlein in Bewegung setzen wollte, versuchte ihn eine Gruppe von tschechischen Kommunisten anzugreifen. Sie wurde aber von der empörten Menge zurückgewiesen. Die Polizei trennte schließlich die beiden Gruppen und stellte auf beiden Seiten einige Namen fest.

✦

In Ingweiler im Elsaß wurde die für Samstag angesetzte Autonomisten-Kundgebung untersagt, die unter dem Leitgedanken „Das Elsaß kann nur auf sich zählen" stehen sollte. Eine größere Gruppe, die sich daraufhin in einem Lokal der Stadt versammeln wollte, wurde von der aufgebotenen Mobilgarde an ihrem Vorhaben gehindert.

✦

Am Sonntagvormittag fand beim französischen Ministerpräsidenten eine Konferenz über die laufenden außenpolitischen Fragen statt. An der Besprechung nahmen Ministerpräsident Blum, Kriegsminister Daladier, Staatsminister Auriol und Außenminister Paul-Boncour teil. Der Ministerpräsident hatte anschließend Besprechungen mit dem Innenminister und dem Gouverneur der Bank von Frankreich.

✦

Die rumänische Regierung hat eine Generaldirektion für Presse und Propaganda errichtet, der die Nachrichten-Agentur Rador, die Pressedirektion im Außenministerium, die Rundfunkgesellschaft, die Filmstelle und das Fremdenverkehrsamt unterstellt wurden.

✦

Am Sonntag fanden die bulgarischen Parlamentswahlen in den Distrikten Plovdiv und Vratza statt. 41 Abgeordnete sind gewählt worden, von denen 30 erklärt haben, daß sie die Politik der Regierung unterstützen. Auch dieser Abschnitt der Wahlen ist in voller Ruhe verlaufen. Bis jetzt sind insgesamt 130 Abgeordnete gewählt, von denen 86 die Regierung unterstützen. Am nächsten Sonntag sind die letzten Wahlen im Distrikt Sofia, wo noch 30 Deputierte gewählt werden.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Nunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Nunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten und Wirtschaftsteil: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bildendienst: die betr. Ressortleiter;
für den Anzeigenteil: Otto Kaffenz; sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage Febr. 1938: 22258, Sonntags-Ausg.: 27770.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsleitung:
Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Verlagsleiter Heinrich Haß.
Die Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

Volksspende zur Linderung der Not Österreichs

Aufruf des Gauleiters Bürckel.

Wien, 20. März. Der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Österreich, Gauleiter Bürckel, hat folgenden Aufruf erlassen:

Deutsche! Die Jahre des wirtschaftlichen Niederganges haben besonders die ärmsten Schichten des deutschen Volkes in Österreich getroffen. In den Arbeitervierteln unserer Großstädte leben viele unserer Volksgenossen unter den menschenunwürdigsten Verhältnissen. Hier muß unsere erste Hilfe einsetzen. Ich habe eine Volksspende errichtet, die uns ermöglichen soll, erste wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Ich fordere deshalb alle auf, die ihren Dank an den Führer zum Ausdruck bringen wollen, einen ihren Verhältnissen entsprechenden Beitrag zu dieser ersten sozialistischen Tat zu leisten. Mit der Durchführung der Sammlung habe ich Pg. Langoth in Linz beauftragt.

Die Spenden sind einzuzahlen auf „Volksspende" — Postsparkassenamt-Konto Nr. 208 000 oder bei jedem Institut für das bei der Kreditanstalt Wiener Bankverein, 1. Bezirk, Schottengasse 6, errichtete Sammelkonto „Volksspende".

Sparkassenbücher für österreichische Kinder.

Berlin, 19. März. Anläßlich der Heimkehr der deutschen Ostmark in das Deutsche Reich hat der Vorstand der Bank der Deutschen Arbeit an Reichsminister Dr. Goebbels ein Telegramm gerichtet, in dem er mitteilt, daß die Bank jedem am 13. März 1938 und 10. April 1938 und am 20. April 1938 geborenen deutschblütigen österreichischen Kind ein Sparkassenbuch in Höhe von 25 RM. stiftet. Über den Betrag zuzüglich Zinsen kann mit Vollendung des 14. Lebensjahres frei verfügt werden.

Der Dank der deutschen Soldaten.

Wien, 20. März. Die von Begeisterung und Liebe getragene Aufnahme der Formationen der Wehrmacht in Wien hatte den Wunsch laut werden lassen, dem Dank der deutschen Soldaten in irgendeiner Form Ausdruck zu geben. Es konnte wohl kein besseres Mittel gefunden werden, als den Wiener Bedürftigen durch eine große Speisung aus Feldküchen eine Freude zu bereiten. Nachdem schon in den letzten Tagen der Woche die Feldküchen der Wehrmacht in den Notgebieten der Wiener Außenbezirke mehr als 50 000 Portionen Essen an die mittellose Bevölkerung ausgegeben hatten, setzten sich am Sonntag von neuem die rauchenden Gulaschkanonen in Bewegung. Rund 20 Ausgabestellen waren der Bevölkerung benannt worden, zu denen am Sonntagvormittag Kinder, Frauen und Männer mit Töpfen, Schalen und Kannen eilten, um aus hilfreichen Soldatenhänden ein warmes Eintopfgericht oder Brot entgegenzunehmen. Der Andrang zu den dampfenden Kesseln war so stark, daß die Feldküchen oft bereits leer waren, ehe sie an die letzte Ausgabestelle gelangen konnten. Die Wehrmacht hat sich deshalb entschlossen, dieses Liebeswerk, das von der Bevölkerung dankbar begrüßt wird, weiter fortzusetzen. Auch in Innsbruck fanden umfangreiche Speisungen statt.

Triumph deutscher Luftfahrt.

Deutsches Heinkel-Flugzeug erobert acht Weltrekorde.

Berlin, 20. März. Am Sonntag hat die deutsche Luftfahrt einen neuen stolzen Triumph gefeiert. Ein zweimotoriges Seeflugzeug der Heinkel-Flugzeugwerke, ausgerüstet mit BMW.-132-Motoren, erreichte auf einem Flug über 2000 Kilometer mit 2000 Kilogramm Nutzlast die ausgezeichnete Geschwindigkeit von 329 Kilometer in der Stunde, nachdem es bis zur 1000-Kilometer-Grenze sogar 331 Kilometer Stundengeschwindigkeit erzielt hatte. Die Besatzung des Flugzeuges bestand aus Flugzeugführer Diplomingenieur Ritz der Heinkel-Werke und Mechaniker Schmidt der Bayerischen Motorenwerke.

Mit dieser hervorragenden Leistung fielen nicht weniger als acht Weltrekorde an Deutschland. Es handelt sich um die Rekorde über 1000 Kilometer ohne Nutzlast, mit 500 Kilogramm Nutzlast, 1000 Kilogramm und 2000 Kilogramm Nutzlast, ferner um die Rekorde über 2000 Kilometer ohne Nutzlast, mit 500, 1000 und 2000 Kilogramm Nutzlast.

Sämtliche Rekorde wurden bisher vom Ausland gehalten und standen für die 1000-Kilometer-Strecke auf 309 Kilometer.

Bei günstigem Wetter durchflog das Heinkel-Flugzeug viermal die von Laboe bei Kiel über den Swinemünder Leuchtturm nach Leba in Pommern führende 500 Kilometer lange Meßstrecke. Bei der Durchführung des Rekordfluges wirkte die Luftwaffe mit Flak-Meßgeräten und fahrbaren Funkstellen sowie durch den Einsatz von Sicherungsflugzeugen in hervorragender Weise mit.

Der Flug wurde von amtlichen Sportzeugen überwacht und sofort zur Anerkennung durch die Fédération Aéronautique Internationale angemeldet.

Generalfeldmarschall Göring an Dr. Ernst Heinkel und an die Bayerischen Motorenwerke.

Berlin, 20. März. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, richtete an Dr. Ernst Heinkel aus Anlaß des Rekordfluges folgendes Telegramm:

„Zu dem hervorragenden Erfolge eines Ihrer Seeflugzeuge, durch den acht bestehende internationale Rekorde überboten wurden, spreche ich Ihnen, allen Beteiligten und besonders auch der Besatzung meinen Glückwunsch und meine volle Anerkennung aus. Ihr Werk hat für die Weltgeltung der deutschen Luftfahrt einen hervorragenden Beitrag geleistet."

USA. erkennt den Anschluß an.

Eine Erklärung von Außenminister Hull.

Washington, 20. März. Außenminister Hull gab am Samstag bekannt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich de facto anerkannt haben. Er teilt mit, daß ihn der bisherige Gesandte der Republik Österreich unterrichtet habe, daß Österreich als selbständiger Staat nicht mehr bestehe und in das Deutsche Reich eingegliedert worden sei. Ebenso machte Hull davon Mitteilung, daß die österreichische Gesandtschaft in Washington geschlossen worden ist, und daß ihre Obliegenheiten von der deutschen Botschaft übernommen worden seien. Der deutsche Botschafter habe ihn davon benachrichtigt, daß er nunmehr die Funktionen übernommen habe, die bisher von dem österreichischen Gesandten ausgeübt worden sind.

Keine englische Garantie für die Tschechoslowakei

Erörterungen englischer Blätter.

London, 21. März. (Funkmeldung.) Das politische Interesse der Londoner Morgenblätter wendet sich immer noch stark der Frage zu, welche Haltung England in der Frage etwaiger Verpflichtungen gegenüber der Tschechoslowakei einnehmen könne. Selbst in den Oppositionsblättern kommt jetzt mehr oder weniger deutlich der Wunsch zum Ausdruck, England solle nicht bedingslose Verpflichtungen gegenüber der Tschechoslowakei übernehmen wie Frankreich und Sowjetrußland.

So erklärt „Daily Telegraph", Frankreich sei der Tschechoslowakei gegenüber verbunden. England habe mit diesem Pakt aber nichts zu tun. Übereilte Entschlüsse dürften auf keinen Fall gefaßt werden. Der diplomatische Korrespondent des Blattes bemerkt hierbei wie auch die übrigen Morgenblätter, daß Chamberlain am kommenden Donnerstag zu dieser Frage Stellung nehmen wird. Weiter erklärt er, daß das britische Kabinett sich am Mittwoch ebenfalls damit beschäftigen werde. Man habe den Eindruck, daß Reformen hinsichtlich des Status der deutschen Minderheiten schon längst hätten durchgeführt werden müssen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" meint, sowohl in Regierungs- wie in Parlamentskreisen seien die Meinungen über die Tschechoslowakei geteilt. Es gebe aber praktisch niemanden, der für eine bedingungslose englische Garantie gegenüber der Tschechoslowakei sei.

Die liberalen „New Chronicle" erklären, man müsse der tschechischen Regierung raten, daß sie schnell und wirksam versuche, alle wirklichen Beschwerden der deutschen Minderheit zu beseitigen.

Das Sudetendeutschtum soll provoziert werden

Störungsversuche der Kommunisten und Chauvinisten.

as. **Berlin,** 21. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Aus den sudetendeutschen Gebieten kommen Meldungen, daß Kommunisten und Chauvinisten das Sudetendeutschtum zu provozieren versuchen. Es handelt sich dabei um ganz planmäßige Störungsversuche, deren Zweck es ist, die Prager Regierung zum Einsatz von Polizei und Gendarmerie zu veranlassen, in der Erwartung, daß sich dadurch die Spannung verschärft. Vor allem will man die Prager Regierung zwingen, jeden Gedanken an eine Verständigung aufzugeben. Die Presse der gleichen Kreise fordert deshalb von der Regierung „Abwehrmaßnahmen" gegen das Sudetendeutschtum. Diese Abwehrmaßnahmen sollen in der Verhängung des Belagerungszustandes oder in dem Erlaß besonderer Ausnahmegesetze bestehen. Man wird in Prag diese unerfreulichen Vorgänge sicher nicht übersehen. Bisher hat sich Prag bemüht, auf die tschechische Öffentlichkeit beruhigend zu wirken. Umsomehr sollte die Prager Regierung rechtzeitig den Kommunisten und den wilden Grenzlern im sudetendeutschen Gebiet das Handwerk legen. Im andern Falle besteht auch bei der größten Disziplin bei den Sudetendeutschen die Gefahr schwerer Zusammenstöße. Daß die Schuld für etwaige derartige Zusammenstöße dann nicht dem Sudetendeutschtum in die Schuhe geschoben werden kann, ist klar.

Auch über eine weitere Gefahr für die deutsch-tschechischen Beziehungen, wird man sich in Prag rechtzeitig klar werden müssen. Wir meinen das Hinüberwechseln der jüdischen Pressehetzer aus Wien auf tschechisches Gebiet. Schon jetzt tauchen in gewissen Auslandsblättern allerlei aus Prag datierte Greuelmeldungen aus Österreich auf. Die aus Wien geflüchteten Hetzer sind also am Werk. Es ist aber auch wohl für die tschechische Regierung selbstverständlich, daß sie Prag nicht zum Zentrum einer solchen den Frieden bedrohenden Pressehetze werden läßt, sondern rechtzeitig Maßnahmen ergreift.

Ergebnis des ersten nationalen Offensivstoßes.

Kämpfe zwischen Alcaniz und Castelseras.

San Sebastian, 21. März. (Funkmeldung.) Wie der nationale Heeresbericht meldet, schlugen die nationalspanischen Truppen am Samstag zwischen Alcaniz und Castelseras zwei feindliche Brigaden in die Flucht und brachte ihnen erhebliche Verluste bei. Am Sonntag ereignete sich an den Fronten nichts Neues.

Über den Erfolg der nationalen Aragon-Offensive während ihres ersten Teils bis zur Einnahme von Caspe liegen nunmehr aufschlußreiche Zahlen vor. Befreit wurden insgesamt 93 Ortschaften, außerdem über 100 kleinere Flecken. Unter den wichtigsten Ortschaften befinden sich Caspe mit 17 000 und Alcaniz mit 10 000 Einwohnern, ferner drei Ortschaften mit je 5000 und vier Ortschaften mit je 4000 Einwohnern. Die Gesamtbevölkerung des befreiten Gebiets beträgt 160 000, die Fläche 6000 Quadratkilometer. Die durchschnittliche Vormarschtiefe erreichte 90 Kilometer. Erbeutet wurden 76 Geschütze, 56 Tanks und Panzerwagen sowie elf Tankabwehr- und Flugabwehrgeschütze. Während der einwöchigen Kämpfe wurden 35 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Die Menge der erbeuteten Gewehre, Maschinengewehre und Munition ist noch nicht übersehbar. Die Zahl der Gefangenen beträgt 10 000.

In dem befreiten Gebiet liegen die Kohlengruben von Utrillas und wichtige Fabriken zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Der Krieg in China.

Weiterer Vormarsch der Japaner an der Tientsin—Pukau-Bahn.

Hankau, 21. März. (Funkmeldung. Ostasiendienst des DNB.) Die Hauptmacht der japanischen Truppen, die im Südosten der Provinz Schantung operiert, erreichte auf ihrem Vormarsch nach Süden längs der Bahnstrecke Tientsin—Pukau die Bahnkreuzung mit dem Kaiserkanal. Hier befindet sich die letzte größere chinesische Verteidigungsstelle vor dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Hsütschau. Bei den Kämpfen um die Stadt Tunghsien, deren Mauern vollkommen zerstört wurden, fielen u. a. ein chinesischer Divisionskommandeur sowie ein hoher Generalstabsoffizier.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

Der Ring des Nibelungen.

„Das Rheingold."

Wieder einmal wird das gigantische Werk Richard Wagners im Zusammenhang aufgeführt. Und das liegt auch im Sinne des Meisters. Nimmt man einen einzelnen Teil aus dem Ganzen heraus, etwa die „Walküre", so ist das genau so, als ob man von einem Schauspiel nur den zweiten oder dritten Aufzug vorführen wollte. Gerade das „Rheingold" ist als Exposition des „Ringes" unentbehrlich. Wird hier doch der Grundgedanke entwickelt, aus dem sich alles spätere dramatische Geschehen ergibt. Macht gegen Liebe. Das Gold, dem Schoße des Rheines entrissen, bringt Verderben über Verderben, bis es wieder in sein Urelement zurückkehrt, und die Liebe zur Erlösung, zum Nirwana, zum Erlöschen im All führt. Ebenso klar, wie die Weltanschauung ist auch die musikalische Durchführung. Die Hauptmotive: Das Werden aus dem Chaos, die Rheingoldfanfare, das Ringmotiv, das in einem gedanklichen Zusammenhang mit dem prunkenden Walhallmotiv steht, der Fluch Alberichs und die herbe Melodik der Rheintöchter liegen wie Granitblöcke da, auf denen sich der vielgliedrige Bau des Wagnerschen Lebenswerkes emportürmt wie die von Riesenfäusten errichtete Götterburg. Freilich bleibt die Handlung ganz im Gedanklich-Mythischen befangen, menschlich packende Züge fehlen im Gegensatz zu den folgenden Musikdramen fast ganz, und so bleibt dem Darsteller nichts anderes übrig, als schön zu singen und eine statuarische Haltung einzunehmen. Nur einer der Götter, der listige, zwiespältige, ewig bewegliche Loge ist nicht nur ein Sinnbild der züngelnden Flamme, in der einst die Schöpfung zugrunde geht, sondern auch eine lebendige Charakterzeichnung, die dem Darsteller viele Möglichkeiten offen läßt. Thomas Salcher lieh dem Hinterhältigen dieser Rolle, bei der es mehr auf Deklamation als auf Gesang ankommt, einen sehr beredten Ausdruck. In einem gewissen Abstand könnte man noch den Alberich erwähnen. Zunächst wirkt er wie ein brünstiger, aus dem Werke Arnold Böcklins entsprungener Tiermensch, ein zottiger Nickelmann, rein triebhaft. Erst mit dem Erwachen des Willens zur Macht wird er zunächst zum Unmenschen und dann zum Menschen bei seinem Zusammenbruch. Viktor Holpach, der vorzüglich bei Stimme war, wußte in packender Weise aus dem Sklavenhalter und Geldmenschen einen Unglücklichen zu gestalten, dem alle Träume zu Schaum zerrinnen. Die groteske Figur des Mime gehört zu all dem gnomenhaften Gezwerg, das hier in allen Felsenritzen nistet. Sie ist, wie so vieles, im „Rheingold" nur skizzenhaft angelegt, und man wird die Aufführung des „Siegfried" abwarten müssen, um sich ein Urteil über die Leistung von Erich Witte bilden zu können. Auch die beiden Riesen gehören zu den Urweltswesen aus dem Steinzeitalter, Karl Erik Kempendahl und Helmut Schwebs (Frankfurt am Main) hatten Gelegenheit, ihre beträchtlichen und stellenweise abgrundtiefen Stimmittel einzusetzen. Weit weniger scharf ist die Gegenseite der Götter gezeichnet. Den pathetisch-großartigen Wotan sang Lothar Weber mit Aufbietung all seiner herrlichen baritonalen Mittel, dabei vornehm und groß in den sparsam angebrachten Gebärden. Helena Braun war eine majestätische Fricka, und Margarete Lüddecke erfreute als Erda mit der Fülle und Rundung ihres machtvollen Alt. Die ziemlich schemenhaften Gestalten der Freia, des Froh und des Donner wurden in gesanglich erfreulicher Art von Daga Söderqvist, Waldemar Bieneck und Ewald Böhmer gegeben. Auch die Rheintöchter (Ilse Habicht, Erna Maria Müller und Maria Barth) waren ihrer Aufgabe durchaus gewachsen. Karl Fischer hatte die musikalische Leitung übernommen und gestaltete besonders den Schluß mit Gewitterzauber, Regenbogen und Walhall zu einem Tongemälde von leuchtender Farbenpracht.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Die Berliner Liedertafel auf der Ordensburg Crössinsee.** Auf Einladung der Ordensburg Crössinsee gab die Berliner Liedertafel in Stärke von 180 Sängern am Samstagabend vor sämtlichen Stammführern und Junkern der Burg sowie zahlreichen geladenen Gästen ein Konzert, das bei den etwa 1400 Zuhörern einen unauslöschlichen Eindruck hinterließ. — Während des sich anschließenden Kameradschaftsabends wurde der Wunsch geäußert, für notleidende Wiener Kinder eine Sammlung zu veranstalten. In ganz kurzer Zeit ergab die Sammlung eine Summe von über 1000 RM., die dem Gauleiter Bürckel überreicht werden soll.

Im Residenz-Theater:

Der Lügner und die Nonne.

Ein Theaterstück in drei Akten von Curt Götz.

Das Stück, das Götz ein „Theater"-Stück nennt, könnte in seiner geistreichen Frechheit und seiner liebenswürdigen Bosheit aus Boccaccios Zeiten stammen. Es ist mit seinen Nonnen, Mönchen und dem Thema: „wer ist Charly?" ein Grenzfall eines „Theater"-Stückes. Es ist aber auch ein echter Götz. Nicht bloß wegen seiner funkelnden Paradoxen, sondern wegen des Versteckenspielens mit den Verwicklungen und der ganz auf äußerste Spannung zielenden Lösung. Ein besonderer Witz ist, wie die entsprungene Nonne dreifach an die rätselhaften Charlys gebunden wird: an das Baby, das sie als Findelkind fand, an seinen Vater, — und an den Großvater-Kardinal, eine höchst verzwickte, amüsante und pikante Denksportaufgabe. Und es ist eine besondere Finesse, daß ausgerechnet der erfahrene Kardinal mildiglich und weise das Fleisch wider den Geist verteidigt, auch wenn es in einem Nonnenhabit getragen wird. Daß sich Götz vor der eigenen Courage dadurch distanziert, daß er mit einem Vorspiel alles als Phantasie eines auf Stoff erpichten Bühnenschriftstellers hinstellt, ist er „götz"lich.

Das Ensemble stürzte sich in das delikate Essen mit demselben Eifer, wie die Nonne aus dem Fenster. Gerda Zinn erst in die ausgezeichnet wiedergegebene Rolle einer Saaltochter, eines bescheidenen, durch Polypen sprechenden, mit einer Brille, aber nicht mit Beweglichkeit des Geistes ausgezeichneten Wesens, um dann als Nonne, als kecker Bub und unerzogenes Nönnchen seine kohlschwarzen Äuglein und die Rechte des jungen Herzens nach Belieben siegreich ins Feld zu führen. Josef Eschenbrücher streifte gern die etwas (auch uns) unbehagliche Rolle des lächelnden Bühnendichters ab, um in den Babytrikot Charlys II. zu schlüpfen, des verliebten, stets in Nöten befindlichen Lügners, dessen Charakter darin besteht, keinen zu haben und nur aus Versehen die Wahrheit zu sprechen — um dann als sein eigener Kardinal-Vater, rot, mit Fältchen im Gesicht, Haarkranz, still und boshaft-milde die Götzschen Wahrheiten den Nonnen zu servieren. Ein Witz: der Vater Fiducius (oder wie er hieß)

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Tag der Wehrmacht.

Bei herrlichem Frühlingswetter erfolgreicher Verlauf aller Veranstaltungen.

Im Dienste des WHW.

Wiesbadens Bevölkerung fühlt sich mit ihrer Garnison aufs engste verbunden. Das können wir Tag für Tag beobachten. Viele Kameraden haben bereits in der Stadt ihren Freundeskreis gefunden und alle, alle kamen zu den Veranstaltungen am „Tage der Wehrmacht". Bereits am Samstagabend säumte eine riesige Menschenmenge den Kurhausplatz, um den

Großen Zapfenstreich

mit zu erleben. Pünktlich, im strammen Paradeschritt marschierte die Truppe vor dem Kurhaus auf. Die vereinigten Musikkorps des Inf.-Regts. 87 und der Fliegerhorstkommandantur unter der bewährten Leitung von Stabsmusikmeister Krausse spielten zuerst einige Märsche: den Radetzkymarsch, den Hessischen Fahnenmarsch und dann den „Torgauer". Nach kurzer Pause begannen die Spielleute der 87er den Großen Zapfenstreich, klar dringen die Signale zum sternbesäten Nachthimmel. Dann ertönt das Kommando „Helm ab zum Gebet", den weihevollen Klängen lauscht die Menge, die zum Schluß begeistert das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied mitsingt. In schneidigem Marschtritt rückt die Truppe ab. Sie hat am Sonntag ihren großen Tag.

Ein herrlicher Frühlingstag war den Veranstaltungen der Wehrmacht sehr günstig. Tausende eilten bereits am Vormittag hinaus zu den

Vorführungen in der Ochamps-Kaserne.

Männer und Frauen, jung und alt, Formationen der Hitlerjugend waren geschlossen anmarschiert, um sich bereits einen Einblick zu verschaffen in das militärische Leben und Treiben, das sie in einigen Jahren erwartet. Man sah alle Aufgabengebiete, die ein modernes Infanterie-Regiment zu erledigen hat. Hier waren die Nachrichter an der Arbeit, dort wurde auf Scheibe geschossen, hier wurden die beweglichen Infanteriekanonen in Stellung gebracht, dort ein Panzerabwehrgeschütz gezeigt. Die Maschinengewehre wurden besonders von den interessierten Zuschauern umlagert, nicht minder lebhafte Beachtung fand das Sanitätszelt, die Entfernungsmesser. Alle Waffen und Instrumente wurden eingehend erläutert und praktisch vorgeführt, aber man konnte sie auch selbst bedienen und von dieser Möglichkeit wurde in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht. Vor allem war natürlich die Jugend bei der Sache, aber auch die „Soldatenbräute" sahen einmal durch den Entfernungsmesser, ließen sich mit den geländegängigen Wagen spazierenfahren. Auf der Reitbahn übten sich die Männer im Handgranaten-Ziel- und Weitwurf. Es knallte tüchtig, das gehört nun mal dazu. Unterdessen dampfte es aus der Feldküche, es roch appetitlich und schmeckte auch ganz vorzüglich, ja so ausgezeichnet, daß bald nach Beginn der Essenausgabe „ausverkauft" gemeldet werden mußte. Mit einem solch starken

Sturm auf das brennende Dorf.

Die 13. Kompagnie in Feuerstellung.

Tiefliegerangriff wird abgewehrt.

Zielwerfen will gelernt sein.

Besuch hatte die Wehrmacht nicht gerechnet. Vor allem auch nicht am Nachmittag bei den

Vorführungen auf dem Turnierplatz „Unter den Eichen".

Kopf an Kopf saß die Menge im weiten Rund. Wir haben noch nie den schönen Platz so überfüllt gesehen und was dort oben gezeigt wurde, riß die Besucher immer wieder zu begeistertem Beifall hin. Hatte man sich am Vormittag mehr theoretisch mit den modernen Infanteriewaffen befaßt, so sah man sie am Nachmittag in der Hand des Soldaten im praktischen Gebrauch. Pausenlos wickelten sich die Vorführungen, untermalt von den schneidigen Marschweisen der vereinigten Musikkorps der Wiesbadener Garnison, ab. Hell schmetterte der Hornist den Alarmruf, schon krachten die Schüsse des Gegners, im Nu waren zwei Schützengruppen aus den Zelten heraus. Die Soldaten rutschten, so schnell konnte man kaum sehen, in ihre Kleider, Waffen und Tornister auf und schon gingen die ersten über die zahlreichen, nicht gerade leichten Hindernisse. Aber sie schafften es alle. Gelernt ist eben gelernt. Einen ganz ausgezeichneten Eindruck hinterließen die Fahrübungen und das Geschützexerzieren der 13. Kompagnie des Inf.-Regts. 87. Schritt, Trab und Galopp, alles wurde exakt gezeigt, in rasender Schnelligkeit waren die Geschütze abgeprotzt und eine Salve rollte über den Platz. Nicht minder mit Beifall ausgezeichnet wurde das Geschicklichkeitsfahren der Pioniere des Bataillons 52 auf Krafträdern. Das sich anschließende kleine Geplänkel brachte eine besondere Überraschung. Die Krafträder mit Beiwagen waren ferngelenkt, und es war erheiternd zu sehen, wie die Maschinen, nachdem die Mannschaften herabgesprungen und in Feuerstellung gegangen waren, aus der Feuerlinie unbemannt ausrissen. Wie gesagt, das löste einerseits Heiterkeit bei den Zuschauern aber auch Erstaunen über die Einspannung der modernen Technik in den Dienst der Wehrmacht aus. Daß der Sport bei unseren Soldaten eine besondere Pflegestätte findet, bewies das Handballkurzwettspiel zwischen Mannschaften des Pionier-Bataillons 52 und des III./IR. 87, das das letztere mit 1:0 für sich entscheiden konnte.

Plötzlich wurde Fliegeralarm gegeben. Zwei Begleitzüge des II. und III. Bataillons des Inf.-Regts. 87 gingen mit ihren MG.'s in Feuerstellung und schon donnerten neun Kampfflugzeuge des I. Jagdgeschwaders 334 in atemberaubendem Tiefflug über den Platz, von dem Prasseln der MG.-Abwehr empfangen. Noch einmal wiederholte sich dieses Schauspiel, das bei allen Zuschauern eine tiefe Beeindruckung hinterließ. Anschließend entwickelte sich auf dem Platz ein regelrechtes Gefechtsbild. Rot kämpfte gegen Blau, unter Einsatz von Sperren und Hindernissen, von Panzerwagen. Es war für jeden interessant, die Entwicklung der Gegner zu beobachten. Das von Blau besetzte „Dorf" ging in Flammen auf und Rot hatte durch überlegenen Einsatz bald das „Dorf" in Besitz und den Gegner in die Flucht geschlagen. Zum Abschluß der ausgezeichneten Darbietungen, die bei allen Zuschauern größte Freude über unsere Wehrmacht auslösten, der in einem reichen Beifall Ausdruck fand, sahen wir geschlossenes Exerzieren einer Schützenkompagnie. Dann formierten sich noch einmal alle an den Vorführungen Beteiligten, die Truppe präsentierte und begeistert stimmten die Zuschauer in die Lieder der Nation ein.

Ein ereignisreicher Nachmittag war zu Ende, der seine Fortsetzung fand in einem

Frohen Abend mit der Wehrmacht

in sämtlichen Sälen unseres Kurhauses. An sechs Stellen spielten die 87er und die Flieger zum Tanz auf. Auch das können die Musiker vortrefflich und so waren denn die Tanzflächen immer von einer frohgestimmten Menge besetzt. Dann gab es manch künstlerischen Leckerbissen, jede einzelne Darbietung zu würdigen, würde zu weit führen. Für jeden Geschmack war gesorgt, Vokal- und Instrumentalsolisten wechselten mit heiteren Vorträgen ab, es war ein Programm, das sich sehen lassen konnte. Auch die Säle waren stimmungsfördernd ausgeschmückt. In der Wandelhalle bekam man von glutvollen Marketenderinnen auf Wagen und in Zelten allerlei Alkoholika ausgeschenkt, eine „Bayerische Bierstube" lud zu kühlem Trunk ein und auch dem Saft unserer rheinischen Reben wurde gebührend zugesprochen.

Auf den Ablauf des „Tages der Wehrmacht" kann die Wiesbadener Garnison stolz sein. Die Bevölkerung zeigte ihre Verbundenheit mit ihr und wir nehmen an, daß auch ein ansehnlicher Betrag für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden kann, denn alles, was die Wehrmacht am gestrigen Tage durchführte, geschah im Dienste am Volksganzen, an dem großen Werk des Führers. W. P.

Der Tag der Wehrmacht in Biebrich.

Die von dem Pi.Btl. 52 getroffenen Vorbereitungen waren von einem vollen Erfolge gekrönt. Bei herrlichem Sonnenschein fand sich die Bevölkerung zur Besichtigung auf dem Kasernenhof ein. Von den Pionieren waren auf dem Kasernenhof aufgebaut: eine schwere Pontonbrücke, die verschiedenartigen Notbrücken, ein Beselersteg, ein Chinasteg, Behelfsbrücke, ein Balkonstapel mit Bock und Bohlenstapel, und vieles andere mehr. Aufgefahrten waren ferner hier die Fahrzeuge der verschiedenen Arten, die für die Mannschaften selbst, sowohl wie für den Brückenbau erforderlichen Materialien zum Transport erforderlich sind. Besondere Bewunderung fanden die Vorführungen der Floßfähre, die in wenigen Minuten mit einem Blasebalg aufgeblasen wurden. Bei der praktischen Vorführung einer Spezialsäge konnte man beobachten, wie in wenigen Sekunden dicke Stämme geschnitten werden. In der Turnhalle der Kaserne waren Modelle von Flächendraht-Hindernissen, Spanische Reiter, Stolperdraht, Flandernzäune, Feldtrammen, Laufstege, Unterschlüpfe, Steigeisen, Übersetzfähren, sowie den verschiedenen Stegen aufgestellt. Viel Aufmerksamkeit erregte hier auch das Modell der Kronprinzenbrücke bei Engers, 1:100, sowie eine im Betrieb befindliche unsichtbare Funkstelle. In der Waffenmeisterei wurden die verschiedenen Waffen und Munitionsarten gezeigt. Den Abschluß des Tages bildete ein Bunter Abend in der Turnhalle. Eingeleitet wurde die Festfolge mit einem Fanfarenmarsch und Ouvertüre „Banditenstreiche" durch die Kapelle des Inf.-Regts. 87. Major Badenhop brachte seine Freude zum Ausdruck, daß die Bevölkerung Biebrichs so regen Anteil an den Veranstaltungen genommen habe. Er dankte allen Besuchern auf das Herzlichste und erklärte den Anwesenden die Bedeutung des Tages der Wehrmacht. Er dankte allen Helfern, die sich in den Dienst der Sache gestellt hatten und hiermit ihre soldatische Einstellung gezeigt hätten. Die nun folgenden Darbietungen der Pioniere fanden allgemein lebhaften Beifall, und auch dem sich anschließenden Tanz wurde eifrig gehuldigt.

Hier versucht sich das „schwache Geschlecht".
(5 Photos, Eisert, K.)

Wiesbadener Nachrichten.

Aus schwerster Notzeit Deutschands.

Rheinlands Freiheitskampf gegen Besatzung und Separatismus.

Die national-historische Ausstellung, die am gestrigen Sonntag im Neuen Museum eröffnet wurde, bietet einen fast lückenlosen Überblick über die Leiden und Nöte, die der Bevölkerung der besetzten Gebiete in der Zeit von 1918—1930 auferlegt waren. Sie gibt aber auch mit ihren vielen Hunderten von Originalbildern und Dokumenten ein erschreckendes Bild von der Gefahr, in der sich das Reich in dieser Zeit seiner tiefsten Erniedrigung befand. Unter dem Schutze der Bajonette fremder Truppen unternahmen gewissenlose Verbrecher und Verräter einen Angriff auf den Bestand des deutschen Vaterlandes, dem eine schwache Regierung in Berlin keinen ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen wagte. Die kerndeutsche Bevölkerung fühlt sich im Stiche gelassen und beginnt aus eigener Kraft und Treue den Abwehrkampf. In jener Zeit, da dem deutschen Volke in Adolf Hitler ein Führer entstand, der der Willkür und Anmaßung einer Welt von Unterdrückern entgegenzutreten wagte, kämpfte die Bevölkerung des Rheinlandes und der Pfalz ihren ersten siegreichen Kampf um den Bestand des Reiches.

Zur Eröffnung der einzigartigen Schau waren der Kreisleiter, die Spitzen der Behörden und Wehrmacht erschienen. Oberbürgermeister Dr. Mix betonte eingangs, wie wichtig und notwendig es ist, heute in den Tagen höchster nationaler Entfaltung sich die Zeit tiefsten Leidens und größter Erniedrigung noch einmal vor Augen zu führen. Der Oberbürgermeister der Stadt Koblenz, Wittgen, berichtete über das Zustandekommen der Ausstellung, die, vom Rheinland ausgehend, in zahlreichen Städten aller deutschen Gaue bis nach Königsberg hinauf gezeigt wurde. Im Auftrage des Schirmherrn, Gauleiter und Oberpräsident der Rheinprovinz, Terboven, begrüßte Dr. Bellinghausen, der Leiter der Ausstellung, die Anwesenden und gab seinen eigenen Erlebnissen als Angehöriger der damaligen Regierung in Wiesbaden beredeten Ausdruck.

Kreisleiter Stawinoga gedachte des Führers und Reichskanzlers und erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Denjenigen, die die Zeit der Besatzung und die Separatistenzeit bewußt miterlebt haben, gibt das zusammengestellte Material eine derartige Fülle der Erinnerungen und Eindrücke, daß sie nicht ohne Bewegung die Ausstellungssäle verlassen werden. Der Jugend aber und all jenen, die sich von den Leiden und Nöten damaliger Zeit auch heute noch vielfach eine ganz falsche Vorstellung machen, ist die Möglichkeit geboten, an dieser bedeutenden geschichtlichen Schau zu lernen und zu erfahren, wie tief ein Volk sinken kann, wenn es einer zielbewußten Führung entbehrt.

Wir werden auf die Ausstellung und vor allem auch auf die Wiesbadener Dokumente, die von Stadtschulrat Helbig zusammengestellt wurden, noch zurückkommen.

Bekenntnis zur Ostmark.

Kundgebung des Hilfsbundes der Deutsch-Österreicher.

Am Samstag fand in der Aula am Boseplatz eine sehr gut besuchte Kundgebung des Hilfsbundes der Deutsch-Österreicher, Ortsgruppe Wiesbaden, statt, in deren Mittelpunkt die Ausführungen des Gaureders Pg. Hans Wagner, Wiesbaden, über das Thema: „Mit Deutsch-Österreich für das deutschen Volkes Macht, Größe und Einheit" standen. Pg. Wagner schilderte die geschichtliche Entwicklung des Südostraumes, der immer ein Vorpostenraum des Deutschtums gewesen ist. Jahrhundertelang stand hier das Deutschtum auf der Wacht, wehrte dem Ansturm der Asiaten und schenkte uns Musiker, Dichter und Maler mit unvergänglichen Namen. Aus diesem Raume kam aber auch der Führer der Deutschen, Adolf Hitler, der ein für allemal die jüdische Konstruktion des „österreichischen Menschen" zerbrochen hat. In der schwersten Stunde des Deutschtums, im Spätherbst 1918, bekannte sich Österreich zum großdeutschen Gedanken. Die Väter der Demokratien verstanden es aber, mit allen Mitteln damals den Anschluß zu verhindern. Und so wurde Österreich ein Werkzeug ihrer internationalen Drahtzieherpolitik. Einmal jedoch mußte eine stärkere Macht kommen, vor der die Demokratien zu kapitulieren hatten. Vom Abgange des Bundeskanzlers Seipel im Jahre 1932 an, hatten die Beauftragten des Vatikans im deutschen Österreich zu regieren begonnen. Aber die Kräfte des völkischen Widerstandes waren auf dem Plan. Bereits 1925 hatte der nationalsozialistische Gedanke auch hier Fuß gefaßt. Der Kampf um die Macht ist bei uns schwer gewesen; in Österreich aber war er noch unendlich schwerer. Der Redner erinnerte hier an den Juli-Aufstand im Jahre 1934, der von den volksfremden Machthabern förmlich im Blut erstickt wurde. Still und verbissen aber blieb auch nach diesen schrecklichen Tagen das Heldentum unserer österreichischen Brüder, vor dem wir uns in Ehrfurcht neigen.

1933 hatte sich auch in Wiesbaden eine Ortsgruppe des Hilfsbundes der Deutsch-Österreicher gebildet, die seit 1934 auf eine gewaltige Probe gestellt wurde. Aber allen Anforderungen wurde genügt. Das Schlimmste war damals wohl, daß dem ganzen Wahnsinn mit gebundenen Händen zugesehen werden mußte. Alles wurde getan, den Opfern des Terrors ihr Los zu erleichtern. Sie trugen ein Teil zu dem Werke bei, das der Führer dann am 12. März vollendet hat. Aber nun muß der Begeisterung die Tat folgen. Erweisen wir uns alle unseres Führers würdig und tragen wir mit dazu bei, daß das Schuschnigg-Regime, von dessen arroganter Gespreiztheit unter dem Gelächter der Versammlung der Redner eine sehr bezeichnende Probe vermittelte, und das unser Bruderland Österreich an den Rand des wirtschaftlichen Ruins gebracht hat, endgültig und schnellstens liquidiert wird. Die Hände von 75 Millionen schaffender Deutscher mögen sich zusammenfinden, dieses unglückliche Land wieder aufzurichten.

Der Redner schloß mit zündenden Worten seine oftmals von Beifall unterbrochene Ausführungen, die von Darbietungen der Kreiswerkschaftkapelle und Orgelvorträgen, sowie mit einem von Pg. Würsig gesprochenen Gedicht eingeleitet, in ein Siegheil auf den Führer und in den Liedern der Deutschen ausklangen. Vergessen wir aber nicht, daß das, was bei uns Vergangenheit ist, dort in Deutsch-Österreich erst begonnen werden muß und tragen wir alle zu diesem volksdeutschen Werke bei. K. E.

Aufruf!

Ein weltgeschichtliches Ereignis liegt hinter uns. Der Traum von Jahrhunderten, das Groß-Deutsche-Reich zu schaffen, ist Wirklichkeit geworden. Wir alle stehen noch in dem Banne des grenzenlosen Jubels, den unsere deutschen Brüder in Österreich dem Führer bei seinem Einzug in Wien entgegengebracht haben. Eine Epoche der Vergewaltigung und Unterdrückung von Millionen deutschen Menschen hat aufgehört.

Reichsleiter Dr. Ley hat in der Zeit vom 22. 3. bis 30. 3. 1938 10 000 Volksgenossen aus Österreich in verschiedene Gaue des Reiches eingeladen. Davon werden 1000 Volksgenossen aus Linz an der Donau unsere schöne Heimatstadt besuchen. Die Bevölkerung von Wiesbaden wird ihnen einen herzlichen Empfang bereiten und unseren Gästen unsere ganze Liebe und Verbundenheit entgegenbringen.

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wir bitten Sie herzlichst, unseren Gästen für diese Zeit Quartiere zur Verfügung zu stellen. Unsere Bitte richten wir besonders an die Hotels und Pensionen unserer Stadt.

Meldungen nimmt sofort entgegen die Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Bärenstr. 8[II] Telefon 262 81.

Heil Hitler!

Stawinoga, Kreisleiter
Dr. Mix, Oberbürgermeister

— **Frühlings-Sonntag.** Mit dem 21. März ist nun kalendermäßig auch der Einzug des Frühlings erfolgt, nachdem wir die letzten Wochen in Wiesbaden schon bei prächtigem Sonnenschein begehen konnten. Zwar ist es im Schatten und am Abend noch empfindlich kühl, dafür sind wir ja auch erst im März, aber in den Mittagsstunden läßt uns die Sonne die kalte Jahreszeit vergessen und ermuntert uns zu weiten Ausflügen durch Wiesbadens schöne Anlagen und in die weitere Umgebung. Der Sonntag gestaltete sich aus diesem Grunde in Wiesbaden auch sehr lebhaft. In den zeitigen Mittagsstunden war die Wilhelmstraße der Zielpunkt vieler Passanten, besonders aber die herrliche Brunnenkolonnade mit ihrem hellen, im Schmucke wundervoll duftender Maiglöckchen prangenden, Trinktraum. Für den Nachmittag hatte man sich weitere Ausflüge vorgenommen, die mit der Bahn, oder zu Schiff, mit Kraftwagen, Rad, Motorrad oder per Pedes durchgeführt wurden. Viele Wiesbadener unternahmen bereits den traditionellen Fuß-Ausflug zur Platte, andere steckten sich kürzere Ziele wie Sonnenberg, Netoberg oder Rheinufer.

— **Nun blühen auch die Blausterne.** Die Wiesbadener Gartenanlagen wurden diesmal besonders reichhaltig mit den Zwiebeln der Frühlingsblüher versehen, und daher kommt es, daß sich jetzt sämtliche Rasenplätze im Schmuck von tausenden, gelben weißen und lila Krokussen zeigen. Wie Bilder aus einem Märchenland so wirken die Abhänge der leuchtenden Blüten, die Kopf an Kopf aus der schützenden Erde emporstreben, dem Licht, der Sonne entgegen. Besonders der Warme Damm zeigt ein farbenprächtiges Blütenmeer und bietet so den Passanten der Wilhelmstraße einen wunderbaren Ausblick. Neben den Krokussen aber sind es Schneeglanz und Blausternen, die jetzt zum Frühlingsanfang ebenfalls in Erscheinung treten. Ringartig wachsen die zartblauen Blütensterne um die hohen Stämme der alten Bäume und ihre leuchtenden Farben stehen im wirksamen Gegensatz zu der braun-grünen Baumrinde. So ist es eine Augenweide, jetzt die Anlagen unserer schönen Stadt zu durchwandern, jetzt, wo der Frühling seinen Einzug in Wiesbaden hält.

— **Rundfunkmorgenfeier der HJ.** Am Sonntagvormittag veranstaltete der Jugendfunk des Reichssenders Frankfurt eine Morgenfeier der HJ., die unter dem Leitwort: „Man soll uns nicht danach messen, wie viele wir sind, sondern wie treu wir sind" mit Worten des Führers und Baldur von Schirach's von der Rundfunkspielschar gestaltet war. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache von Gebietsführer Brandt, der von der Forderung ausging, daß der Nationalsozialismus durch die Tat zu beweisen sei. Mit dem Eintritt in die HJ. habe jeder Junge und jedes Mädel eine heilige Verpflichtung übernommen, die ihren Ausdruck in unwandelbarer Treue finde. Die Morgenfeier schloß mit dem Lied „Heilig Vaterland".

— **Der Gauentscheid ist im Gange.** Am Samstag wurde in den Städten Frankfurt a. M., Offenbach und Darmstadt der Gauentscheid des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen eröffnet. In den drei Wettkampfsorten, an denen insgesamt 1500 Teilnehmer angetreten waren, wurde der Wettkampf mit einem Appell begonnen. In Frankfurt a. M. sprachen dabei Gauberufswalter Stein und Hauptbannführer Lindenburger. Am Sonntag fanden die weltanschaulichen und theoretischen Prüfungen der einzelnen Wettkampfgruppen statt, denen am Montag die Ausführung der praktischen Arbeiten folgt. Im Gauentscheid messen sich die in den Kreisen aus den einzelnen Berufsgruppen ermittelten Besten. Die Sieger im Gauentscheid werden am Reichsentscheid in Hamburg teilnehmen.

Stubenkinder

sind Sorgenkinder. Schule und Zukunft verlangen Kraft und Widerstandsfähigkeit.

Bei Müdigkeit und Schwäche geben Sie Ihrem Kinde zur Stärkung und zur Förderung von Wachstum und Entwicklung das blutbildende Kräftigungsmittel **Bioferrin**, welches in jeder Apotheke zu haben ist.

BAYER

— **Nun auch Schienenentfernung in der Sonnenberger Straße.** Die Arbeiten zur Entfernung der alten Straßenbahnschienen machen rüstige Fortschritte. Zur Zeit ist man bereits damit beschäftigt in der Sonnenberger Straße die überflüssig gewordenen Schienen zu beseitigen.

— **Die Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 16. März 1938 wie in der Vorwoche auf 105,8 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,6 (unverändert), Kolonialwaren 89,6 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,4 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 126,0 (unverändert).

— **Es brannte in einem Kraftwagen.** In einem parkenden Auto am Kranzplatz entstand am Samstagabend nach 6 Uhr ein Brand, der vermutlich auf einen versehentlich brennend fortgeworfenen Zigarettenrest zurückzuführen ist. Passanten bemerkten die Flammen in dem Auto und alarmierten die Feuerwehr, die eine brennende Decke und Papierwatte ablöschte. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge angesammelt.

— **Hohes Alter.** Photograph Joseph Wintz, Bachmayerstraße 8, feiert am 22. März seinen 75. Geburtstag

Wiesbaden-Biebrich.

Südwestafrika stellt sich vor. In zwei Räumen der Schule an der Rathausstraße zu Biebrich, wurde eine durch die Initiative der Hitlerjugend (Gefolgschaft 12/13 des Bannes 80), sowie durch die reichhaltigen Sammlungen von Dr. Voß zustande gekommene Ausstellung eröffnet, die einen lückenlosen Überblick über unsere ehemalige Kolonie Deutsch-Südwestafrika ermöglicht. Photographien und Gemälde geben einen äußeren Eindruck des Landes, dessen reichhaltige Bodenschätze von den Tischen leuchten. Neben federleichten Kalebassen und geflochtenen Behältern, Tierplastiken der Eingeborenen und photographisch wiedergegebenen Felsbildzeichnungen der Buschmänner sind vor allem die Holzbildwerke der Ovambos in ihrer eindringlichen, wenn auch primitiven Realistik erwähnenswert. Muscheln, erzhaltige Gesteine, Salzkristalle und Quarzgestein

(Fortsetzung von Seite 3.)

von Clemens Wilmenrod, dem des Wilhelm Busch Konkurrenz machend — und im Vorspiel als Hellseher. Eine ausgezeichnete Figur: Dora Tillmann als energische, betriebsame und stark ehepädagogisch eingestellte Kardinalsschwester. Auch die Randfiguren: Manders in zwei Rollen, Moog als Petrops, Kuius in zwei Rollen, die Äbtissin: Toni Portebl und die Nonnen: Burghardt, Kreussel, Helgers, v. Bombardt, sowie der bloß ein unsäglich pastorales Antlitz beisteuernde Abbé Münch waren trefflich. Kurt Berlin schuf drei beachtlich gute Bühnenbilder. (Spielleitung: Willy Moog.)

Man hatte, wie der Beifall bewies, besonders animierte Freude. Die Liebe, Gottes schönste Erfindung, und das Herz, das auf der Bühne wieder stark geiragt ist, behaupteten ihr Recht. Das Residenztheater aber erwies von neuem aufs beste seine Wendigkeit. Dr. Heinrich Reichert.

* **Eine Cauer-Ausstellung in Darmstadt.** Aus Anlaß des 75. Geburtstages des bekannten Bildhauers Professor Robert Cauer-Darmstadt wurde im Ehrensaal des Olbrichhauses auf der Mathildenhöhe in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste durch Oberbürgermeister Wamboldt eine Sonderausstellung mit Werken des Künstlers feierlich eröffnet. Die zahlreichen Plastiken, Büsten und Modelle aus des Künstlers Hand sprechen für seinen Drang zur Wahrheit, zur Huldigung vor der Schönheit des menschlichen Körpers und für sein überragendes technisches Können.

* **Gastspiel der Münchener Staatsoper in Mailand.** In der Zeit vom 29. März bis 3. April veranstaltet die Münchener Staatsoper unter der Leitung ihres Generalintendanten Walleck ein Gesamtgastspiel in der Mailänder Scala. Zur Aufführung kommen unter der Stabführung von Professor Clemens Krauß die vier Werke von Richard Wagners „Ring der Nibelungen". Die Spielleitung liegt in den Händen von Generalintendant Walleck, die Bühnenausstattungen schuf Prof. Preetorius.

* **Ergebnis des Preisausschreibens der Auerforschungsstiftung.** Die Auerforschungsstiftung hatte im Dezember 1936 acht Preisaufgaben gestellt, zu denen insgesamt 21 Lösungen eingingen. Hiervon konnte die Einsendung der Herren Dr. med. H. A. Oelters, Dozent am Pharmakologischen Institut der Universität in Hamburg und Dr. E. Binde vom Pharmakologischen Institut der Universität in Hamburg zur Preisaufgabe Nr. 8 „Die spezifische Wirkung der seltenen Erden auf das Blutbild und das Gefäßsystem" mit einem Preise von 1000 RM. ausgezeichnet werden.

Musikalischer Abend im Kurhaus.

Ein vom Musikseminar Elisabeth Günzel im großen Kurhaussaal am Samstag veranstalteter musikalischer Abend bot vier jungen Künstlerinnen Gelegenheit, vor einem größeren Kreise aufzutreten. Das harmonisch abgestimmte Programm umfaßte Lieder und Duette, sowie Werke für ein und zwei Klaviere, nutzte also alle gegebenen Möglichkeiten, und trug dem Gedanken gemeinschaftlichen Musizierens in erwünschtem Maße Rechnung. Die Sopranistinnen Li Lind und Gisela Thomae legten nicht nur für ihre stimmliche Schulung (A. Rosalewics bzw. Frau J. Fischer-Jongnell) ein günstiges Zeugnis ab, sondern wurden auch nach der Seite des Vortrags hin ihren Aufgaben vollauf gerecht. Li Lind hat die reiche Stimme, einen feingetönten warmen Mezzosopran, um Schumann und Brahms zu singen, aus deren ernsten und heiteren Liebeshaften sie nach dem Auftakt einer Händelarie gern begrüßte Stücke ausgewählt hatte. Gisela Thomae verfügt über einen ungemein leicht ansprechenden Koloraturesopran, mit dem sie den reichen Zierat einer Rossini-Arie ebenso sicher bewältigte wie manch traute Gesangslinie in Liedern von Joseph Marx und Joseph Haas, denen sie gewiß Freunde erworben hat. Sehr reizvoll klangen die beiden Stimmen in Duetten von Mozart und Schumann zusammen, wobei die äußerst sorgsame Vorarbeit besonders angemerkt zu werden verdient. Kapellmeister Ernst Schalck, selbst ein ehemaliger Schüler des Musikseminars, und Elisabeth Klauß teilten sich in die mitunter recht anspruchsvolle Aufgabe fein abgestufter Begleitung. Die Pianistin, Schülerin von E. Günzel, ließ ihr hochentwickeltes Können der frühlingshaften A-dur-Sonate von Schubert angedeihen, das sie mit der rechten Mischung von Musizierfreude und romantischer Empfindung spielte. Marlis Sturm, die ebenfalls E. Günzels Schule entstammt, brachte von ihrem anderen Lehrer, Prof. A. Hoehn, ein ohne Opuszahl erschienenes Klavierstück „In der Nacht" von Max Reger mit, dessen dunkle Stimmung sie ebenso wie die des c-moll-Nocturnes von Chopin zu vergegenwärtigen wußte. Beide Künstlerinnen hatten den Abend mit einer gut durchgearbeiteten, reich schattierten Wiedergabe der Variationen op. 46 für zwei Klaviere von Schumann eröffnet, und schlossen sie mit den bekannten Walzern von Brahms. Die Hörer zollten nach jeder Nummer herzlichen Beifall, freuten sich an den reichen Blumenspenden, und konnten am Schluß auf einen sehr angenehm verbrachten Abend zurückschauen. Dr. Wolfgang Stephan.

mit goldhaltigem Schwefelkies, sowie eine besondere Art Zinn, von mattgrüner Farbe, fesseln unsere Aufmerksamkeit; zahlreiche gepreßte oder in farbigen Zeichnungen wiedergegebene Pflanzen vervollständigen das Bild, welches durch gute Photos abgerundet wird. In einem Raum ist um eine Büste des Führers das hauptsächliche Schrifttum über Deutsch-Südwest sehr anschaulich zusammengestellt. Worte von Hans Grimm, dessen Werk „Volk ohne Raum" im Mittelpunkt steht, rufen von den Wänden, und stellen immer erneut vor unser inneres Auge die Mahnung, daß dieses märchenhafte Land, das uns wohl in den Werken seiner Maler, Oßmann, Blatt und Lewin am deutlichsten entgegentritt, einmal deutsch war.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Volksgemeinschaftsabend des hiesigen Jungvolkfähnleins war sehr gut besucht. Vor allem waren die Eltern der Jungens erschienen, um einmal Einblick in den vielseitigen Dienstbetrieb zu gewinnen. Alle Vorführungen fanden begeisterten Beifall. Am Schlusse sprach Ortsgruppenleiter Dauster und gemahnte die Jugend auch in Zukunft ihre Pflicht zu erfüllen.

Wiesbaden-Dotzheim.

Massenhaft in die Frühlingsnatur ging am gestrigen Sonntag, der es mit seiner warmen Frühlingssonne mehr als gut meinte, der Zug der Stadt- und Landbewohner. Ein fortwährendes Gewoge von Spaziergängern sah man in Wald und Feld, die sich an dem sprossenden Grün der Bäume und Sträucher erfreuten. Die Taunusbahn hatte wieder Hochbetrieb aufzuweisen und beförderte Tausende von Fahrgästen in die Taunuswälder. Herrlich ließ es sich im Freien der Ausflugs-Gaststätten sitzen. Auch das neue Arbeitsdienstlager am Waldesrand wurde von zahlreichen Besuchern aufgesucht und besichtigt.

Die schöne Randsiedlung Freudenberg. In herrlicher Frühlingspracht erstrahlt auch jetzt wieder unsere umfangreiche Siedlung Freudenberg. Im Glanze der warmen Frühlingssonne liegen die schmucken 200 Siedlungshäuschen, um die es sich jetzt in emsiger Arbeit zu regen beginnt. Eng mit seiner ihm anvertrauten Scholle verbunden, heißt es jetzt für den Siedler kräftig zupacken, um die Wirtschaftsbedürfnisse seines Haushalts erneut aus dem Boden herauszuholen. Überall wird fleißig umgegraben, gedüngt und die ersten Pflanzenaussaaten vorgenommen. Die zahlreichen jungen Obstbäume der Siedlung wurden im Laufe der letzten Wochen, unter Anleitung fachmännischer Kräfte, einer sachgemäßen Behandlung unterzogen, und treiben schon jetzt, insbesondere die Frühobstsorten, fleißig Knospen. Im schönsten Schmuck stehen bereits viele Vorgärten, die die ersten Frühlingsboten, wie Veilchen, Tulpen u. a. aufweisen. Vielfach werden im Hause und außerhalb desselben notwendige Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Die Liebe des Siedlers gilt auch seinen Tieren, und hier gibt es in der jetzigen Jahreszeit umfangreiche Veränderungen. Für die abgeschlachteten Schweine wird Ersatz, in Form von kleinen Ferkeln, beschafft, die jungen Ziegenlämmer kommen jetzt nach und nach zur Welt und bilden das Entzücken der Kleinen. Die besten Tiere werden zur Zucht und in erster Linie zur Milchgewinnung verwendet. Besonderes Gewicht wird auf die rassenmäßig gute Zucht von Kaninchen und Geflügel gelegt. So erwachsen unseren Siedlern zur jetzigen Jahreszeit überall neue Aufgaben, die sie freudig lösen.

Silberne Hochzeit. Am 15. d. M. begingen die Eheleute August Ohlemacher und Frau Auguste, Kirchgasse 22, sowie die Eheleute Tüncher Friedrich Krieger und Frau Lina, geb. Dönisch, Karrnweg 38, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Unfall. Beim Spielen hat sich ein schulpflichtiger Junge aus der Friedrichstraße zweimal den Arm gebrochen. Er mußte sofort ins Krankenhaus verbracht werden.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Handarbeits-Ausstellung. Am Sonntagmittag fand in der Talschule eine Handarbeits-Ausstellung der hiesigen Volksschule statt. Die Ausstellung zeigte eine große Anzahl aller Arten von Handarbeiten, welche von den Kleinsten bis zu den die Schule verlassenden Mädchen angefertigt waren. Es waren durchweg alles saubere Arbeiten. Man konnte hier feststellen, daß die Handarbeitslehrerinnen sich große Mühe gaben, die Kinder solches zu lernen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Kameradschaftsabend. Die Mitglieder nebst Angehörigen des Kyffhäuserbundes (Kameradschaft Bierstadt) trafen sich am Samstagabend zu einem Kameradschaftsabend. Kameradschaftsführer L. Kilian begrüßte die Vertreter der NSDAP. und der Kreisführung. Kreisfechtmeister Spannhorst sprach in längeren Ausführungen über das Fechtwesen des Kyffhäuserbundes, sodann ergriff Kreisführer Kuhn, Biebrich, das Wort und ehrte vier verdiente Freikorpskämpfer durch Überreichung einer Ehrenurkunde. Es sind dies: Eduard Brandstädter und Emil Gerhardt, Bierstadt; Friedel Heymach, Kloppenheim; Schuhmacher, Sonnenberg. Eine gemeinschaftliche Kaffeetafel und anschließender Tanz mit vielen Überraschungen hielt die Besucher bis lange nach Mitternacht in ausgezeichneter Stimmung beisammen.

Kirchenbau. Die Vorarbeiten zum Bau einer katholischen Kirche sind nun soweit vorgeschritten, daß am Sonntag der erste Spatenstich ausgeführt werden konnte. Ein Festgottesdienst vereinigte die Gemeinde in der alten Notkapelle, Pfarrer Rumpf hielt die Festpredigt und sprach den Segen, die kirchliche Feierstunde war umrahmt von Gesangsvorträgen des Wiesbadener Kirchenchores St. Bonifatius. Im Anschluß an den Gottesdienst versammelte sich die Gemeinde an der Baustelle der Kirche an der Wiesbadener Straße. Geistlicher Rat Stadtpfarrer Dr. Wolf entwickelte ein Bild über das Zustandekommen des neuen Kirchenbaues. Nach weiteren Vorträgen des Kirchenchores St. Bonifatius nahm Stadtpfarrer Dr. Wolf die Segnung des Platzes vor und vollzog den ersten Spatenstich, ihm folgten Pfarrer Dr. Schäfer und Pfarrer Rumpf.

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
DAF. Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 596 41, Sprechstunden des Kreisobmanns: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Froher Feierabend.
Mittwoch, 23. März: Heiterer Abend der Ortswaltung West im blauen Saal des Parkunternehmens. Beginn 20.30 Uhr.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

= **Naurod i. T.**, 20. März. Am Sonntag fand die Vorstellung der diesjährigen Konfirmanden durch Pfarrer Schulz statt. Die Einsegnung der 7 Knaben und 10 Mädchen ist am kommenden Sonntag. — Die Handarbeits-Ausstellung am Sonntag brachte einen regen Besuch. Im allgemeinen wurde den gezeigten Sachen, welche im Laufe des Jahres von den Kleinsten bis zur 1. Klasse gefertigt wurden, großes Interesse entgegengebracht. Eine Anerkennung neben den Kindern verdient die Handarbeitslehrerin Frl. Raab. — Die Landwirtschaft ist mit der Aussaat der Sommerfrucht beschäftigt.

Mainz und Umgebung.

Von Eisenmassen erschlagen.

= **Mainz**, 19. März. Samstagmorgen waren Arbeiter einer Eisengießerei damit beschäftigt, Eisenkonstruktionen auf einen Wagen zu laden. Dabei brach eine Achse des Wagens und die Eisenkonstruktionen rutschten ab. Drei ältere Arbeiter gerieten unter die Eisenmassen, zwei von ihnen wurden getötet, der dritte wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er sofort einer Operation unterzogen werden mußte.

Main und Neckar.

= **Hanau**, 19. März. Der jetzt ausliegende Entwurf des Haushaltsplanes des Landkreises Hanau für das Rechnungsjahr 1938 ist erneut in den Ausgaben und Einnahmen ausgeglichen.

Aus der Pfalz.

Achtet auf die Kinder!

Zu Tode verbrüht.

= **Ludwigshafen**, 20. März. In Mutterstadt fiel das dreijährige Kind der Familie L., als es von der Kinderschule nach Hause kam, in eine im Hof abgestellte und mit kochender Brühe gefüllte Wanne. Ehe die im Haus befindliche Mutter zu Hilfe eilen konnte, war das Unglück geschehen. Mit schweren Verbrennungen wurde das bedauernswerte Kind in das Krankenhaus Ludwigshafen eingeliefert, wo es inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Dreijähriges Kind im Schafstall verbrannt.

= **Annweiler**, 20. März. In Albersweiler ereignete sich ein folgenschweres Brandunglück, wobei der Schafstall des Schafhalters Hey dem Feuer zum Opfer fiel. Unter den glühenden Trümmern fand man die Leiche des drei Jahre alten Töchterchens des Hofbewohners M. Wie die Ermittlungen ergaben, was das fünfjährige Brüderchen mit dem jüngeren Kind durch eine Lücke in den Stall geschlupft, hatte dort mit Feuerzeug gespielt und so den Brand verursacht. Während sich der Junge noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, fand das Schwesterchen den Weg ins Freie nicht mehr.

Vom Lastauto totgefahren.

= **Bad Kreuznach**, 20. März. In Beckenbach lief beim Spiel auf der Dorfstraße der neunjährige Sohn Paul des Landwirts K. plötzlich auf die Fahrbahn und rannte gegen ein Lastauto. Mit schweren inneren Verletzungen und einem Bruch der Wirbelsäule kam der Junge ins Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

= **Ludwigshafen**, 20. März. Ein 62 Jahre alter, im Ruhestand lebender Mann und dessen Frau sind gemeinschaftlich aus dem Leben geschieden. Die Frau wurde tot im Bett aufgefunden; sie hatte offenbar Tabletten zu sich genommen. Der Mann hatte sich im Türrahmen erhängt. Beide waren leidend.

Schwarz färbt täglich bei Trauer ohne Eilzuschlag
LEONH. GROSCH
Chem. Reinigung Betrieb Moritzstr. 10 Ruf 22357 Laden Bismarckring 34

Rhein und Mosel.

Die Fahrt der Alten Garde durch den Gau Koblenz—Trier.

Die Fahrt der Alten Garde, die jedes Jahr stattfindet, und bereits zur Tradition geworden ist, führt dieses Jahr durch den Gau Koblenz—Trier. Die Fahrt beginnt in Trier am 16. Juni mit einer großen Kundgebung, bei der die Traditionsfahne, die sich noch von der letztjährigen Fahrt in Obhut des Gaues Ostpreußen befindet, dem Gau Koblenz—Trier übergeben wird. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wird dabei das Wort ergreifen. Im Anschluß an die Kundgebung findet dieses Jahr zum ersten Male eine Feierstunde statt, an der die Führeranwärter der Ordensburg Vogelsang mitwirken.

Die Fahrt führt von Trier über Bernkastel nach Idar-Oberstein, wo die Edelsteinschleifereien besichtigt werden, und weiter nach Bad Kreuznach, wo die Teilnehmer übernachten. Am nächsten Tag geht es nach Andernach. Von Andernach fahren die Teilnehmer in ihren Omnibussen nach Bad Neuenahr, wo sie die nächste Nacht verbringen. Am letzten Tag führt die Fahrt durch die Eifel, über den Nürburg-Ring, über Cochem nach Koblenz, wo die Fahrt der Alten Garde durch eine große Kundgebung am Deutschen Eck abgeschlossen wird.

Jos. Lutz Kaiser-Friedrich-Platz 1
Ankauf von Alt- u. Münzsilber, Altgold u. Schmuck. Genehmig. II. - 26943

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Montag, 21. März, 20—22 Uhr: „Dunkle Wege". St.-R. A 24. — Dienstag, 22. März, 20—22.30 Uhr: „Die Puppe". St.-R. B 25.

Residenz-Theater. Montag, 21. März, 20—22.40 Uhr: „Die Primanerin". — Dienstag, 22. März, 20—22.30 Uhr: „Der Lügner und die Nonne". St.-R. I 15.

Kurhaus. Dienstag, 22. März, 16 Uhr, im großen Kurhaussaal: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck. Eintrittspreis 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr im großen Kurhaussaal: Wunsch-Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. 1. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla" (G. Rossini). 2. Szenen aus der Oper „La Traviata" (G. Verdi). 3. Mattinata (R. Leoncavallo). 4. Fesche Geister, Walzer (Ed. Strauß). 5. a) Ave im Kloster (W. Kienzl); b) Die Nachtigall, Lied für Trompete (H. Kruse); Solist: Kammermusiker G. Schwarz. 6. Ouvertüre zur Oper „Oberon" (C. M. v. Weber). 7. Nußknacker-Suite, op. 71 a P. Tschaikowsky). Eintrittspreis 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnenkolonnade. Dienstag, 22. März, 11 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. Kurkarten gültig.

Scala-Varieté. Doppelgastspiel der Schönheitstänzerin Roana und Hungaria-Truppe mit weiteren 7 Attraktionen.

Film-Theater.
Walhalla: „Heiratsschwindler".
Thalia: „Die Umwege des schönen Karl".
Ufa-Palast: „Verklungene Melodie".
Filmpalast: „Das indische Grabmal".
Capitol: „Fledermaus".
Apollo: „Maienzeit".
Luna: „Die ganz großen Torheiten".
Olympia: „Assistenzarzt Dr. Kilder".
Union: „Die ganz großen Torheiten."
Urania: „Sein bester Freund".

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** In dem Film „Der Heiratsschwindler" (nach Gertrud von Brockdorffs Roman „Die rote Mütze") begegnen sich zwei verschiedene Welten: Der wurzellose, aller Skrupel bare Abenteurer und die Menschen der Kleinstadt, in deren beschaulichem Alltag doch Spannungen und Konflikte nicht fehlen. Der Romantitel verrät genauer den Hintergrund des Geschehens, es ist der Dienstraum des Bahnhofs mit seiner den ganzen Menschen fordernden Pflichterfüllung, und der Ehrgeiz geht nach Beförderung, nach der „roten Mütze" des Vorstehers. Neben diesem Dienstlichen aber steht Menschliches, ein Spiel zwischen Liebe und Eifersucht, der Kampf der strebsamen jungen Bahnassistenten um sein Mädel, gegen ungerechte Voreingenommenheit des Vaters. Der eben aus Strafhaft entlassene, unverbesserliche Betrüger und Heiratsschwindler kommt dazwischen und meint, ein neues Feld seiner dunklen Tätigkeit zu finden. Bedenkenlos legt er seine Minen, stiftet größte Verwirrung, verstrickt sich indes zuletzt im eigenen Netz. Die kriminelle Seite, die der Film in den Vordergrund rückt, steigert kräftig die Spannung und nimmt den Zuschauer immer aufs neue gefangen; nicht minder erregt die Echtheit und Lebendigkeit der Charakterschilderung seine Anteilnahme. Der Regisseur Herbert Selpin zeigt sich als Meister in der Deutung von Milieu und Stimmung mit einer frisch zupackenden Unmittelbarkeit. Das Treiben des kleinen Bahnhofs wird so eindrucksnah, daß man mit der optischen Wirkung der vorüberfahrenden Züge, der akustischen von Signalen, Räderrollen und Schnauben der Lokomotiven auch den Kohlenrauch, die ganze eigenartige Atmosphäre dieser Welt um die Bahngeleise körperhaft zu spüren meint. Und ganz plastisch stehen auch die Menschen und ihre Schicksale vor uns. Da ist der Außenseiter der Gesellschaft, kalt, geschmeidig, wie eine Verkörperung der Lüge, von Harald Paulsen in geradezu erschreckend echter Studie dargestellt. In ihrer schlichten Anmut bezaubert Viktoria v. Ballasko, hervorragend gibt Hilde Körber das alternde Mädchen in seinem späten Liebestraum, Elisabeth Flickenschildt gibt die betrogene, verbitterte Frau, Fita Benkhoff gefällt wieder durch sprühendes Temperament. Der sympathische junge Bahnbeamte Kurt Waitzmanns und Wintersteins knorriger Alter sind gleich eindringlich in Schlichtheit und Wärme. Die Wochenschau zeigt in mitreißenden Bildern die

Harald Paulsen als Heiratsschwindler. (Tobis — K.)

gewaltigen Ereignisse in Österreich, den jubelnden Empfang der deutschen Truppen, die begeisterte Huldigung vor dem Führer. Im Beiprogramm außerdem ein guter Naturfilm von seltenen Strandvögeln, und auf der Bühne Yu Ki San als vollendete Interpretin ostasiatischer Tanzkunst.

Heinrich Leis.

Fünf Spione in Frankreich verhaftet.

Paris, 21. März. Eine umfangreiche, weitverzweigte Spionageangelegenheit, die bereits fünf Verhaftungen in Graulhet, Paris und Bayonne zur Folge hatte, ist in Südfrankreich aufgedeckt worden.

Vor einiger Zeit wurde der französische Spionageabwehrdienst davon unterrichtet, daß ein ehemaliger Soldat namens Bastide den Agenten einer ausländischen Macht den Verkauf eines Dokumentes angeboten habe, das Angaben über die nationale Verteidigung und den Mobilmachungsplan an der Südostgrenze enthielt. Durch die Aussagen des sofort verhafteten Bastide konnten bei dem ehemaligen Generalstabsekretär einer Militärformation an der Südostgrenze Oustry zwei große Koffer mit insgesamt 145 Dokumenten über Befestigungspläne, mit Angaben über Flakbatterien und Funksender, ferner mit Aufzählungen über die Ausrüstung und die Effektivstärke in den Grenzgegenden und mit einem Mobilmachungsplan gefunden werden.

Oustry gab zu, daß er während seiner Militärdienstzeit alle geheimen Schriftstücke, die ihm anvertraut wurden, doppelt angefertigt und photographiert habe.

Wie die Pariser Abendblätter berichten, sind im Zusammenhang mit dieser Spionageangelegenheit auch eine 23jährige, mit einem Polen verheiratete Russin namens Yvonne Thalbot, bekannt als „die schöne Tatjana", und ein gewisser Lasserre verhaftet worden. Lasserre soll einen Pendeldienst an der spanischen Grenze versehen haben. Auch ein in Montpellier lebender iranischer Student, der als Liebhaber der „schönen Tatjana" bezeichnet wird, ist hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Das Dorf ohne Technik. Henry Ford, der amerikanische Autokönig, hat angekündigt, daß er sich mit seinem bevorstehenden 75. Geburtstag ganz in das von ihm gegründete Dörfchen Greenfield im Staate Michigan zurückziehen werde, wo nicht nur der Kraftwagen, sondern überhaupt alle Errungenschaften der modernen Technik verbannt sind.

Der Sport des Sonntags.

Ungarn erzwang ein Unentschieden.

13. Fußball-Länderkampf Deutschland—Ungarn 1:1.

(Von unserem nach Nürnberg entsandten Mitarbeiter.)

Der Presse-Autobus rollt dem Stadion zu. Vorbei geht es an den gewaltigen Gebäuden auf dem Gelände der Reichsparteitage zur großen Arena hinter der Zeppelinwiese. Erleichtert atmet man auf, als man seinen Pressenplatz erreicht hat. Das Stadion mit seinen 50 000 Plätzen erweist sich als viel zu klein, ist seit Tagen ausverkauft, die Nachfrage nach Karten aber noch immer nicht verstummt.

Auf dem sattgrünen Rasen spielen die Junioren von Nürnberg-Fürth gegen die Kameraden aus München. Nun ist es so weit. Die Nationalhymnen sind verklungen. Münzenberg, in Szepans Vertretung der Kapitän der deutschen Elf, gewinnt die Wahl gegen Toldi. Wir spielen mit der Sonne im Rücken. Die Mannschaften stellen sich folgendermaßen auf:

Ungarn: Hada
Koranyi — Biro
Vazmandi — Balogh I — Balogh II
Pusztai — Zsengeller — Kisalagi — Toldi — Horvath

Lehner — Siffling — Berndt — Kuzorra — Fath
Kitzinger — Goldbrunner — Mengel
Billmann — Münzenberg
Deutschland: Jakob

Die Ungarn-Taktik ist, um dieses schöne Wort zu gebrauchen, altmodisch. Die Verteidiger Biro und Koranyi spielen innen, decken also unsere Verbinder, die Außenläufer Vazmandi und Balogh II nehmen unsere Flügel. Der Mittelläufer Balogh I ist nicht Stopper, sondern wirkt in erster Linie offensiv als Unterstützer seines Angriffs. Der Sturm spielt fast in einer Linie, nur der Halblinke Toldi bleibt ganz leicht zurück und dirigiert sozusagen aus dem zweiten Graben heraus den Angriff. Unsere Formation ist die bekannte: Goldbrunner Stopper, Kitzinger und Mengel bei den Innen, der Angriff in nicht ganz hundertprozentiger W-Formation. Siffling spielt leicht, Kuzorra ausgesprochen zurückgezogen. Der Verlauf des diesmaligen Spiels hat die Frage, welcher von beiden Formationen der Vorzug zu geben ist, offen gelassen.

Der Kampf war bis in die 2. Halbzeit hinein anregend und brachte eine Fülle von spannenden Momenten vor den Toren. Beide Torhüter, Hada wie Jakob, mußten in vielen Fällen ihre ganze große Kunst aufbieten, um den Einschlag feindlicher Geschosse zu verhüten. Der Ungar und der Deutsche zeigten dabei Torwartweltklasse. Auch die Verteidigungen gaben sich nichts nach. Die Deutschen Billmann und Münzenberg hatten aber ungleich mehr Arbeit. Und zwar deshalb, weil unser Sturm die Bälle nicht hielt. Der Gästeangriff dagegen ließ das Leder oft lange durch die eigenen Reihen laufen, auch wenn dabei nicht immer ein direkter Geländegewinn zu verzeichnen war. Es hatte dies aber den Vorteil, daß die ungarische Verteidigung und Deckung viel mehr Luft bekam und Zeit zum Verschnaufen und daß sie lange nicht den enormen Kraftaufwand erzeugen mußten wie ihre Gegner in den gleichen Reihen. Während die Außenläufer Vazmandi und Balogh II ihre Aufgabe gleich gut erfüllten, waren hier deutscherseits Ausfälle zu verzeichnen. Der junge Mengel von Turu Düsseldorf, verriet wohl seine große Veranlagung; er machte auch einige sehr nette und wirkungsvolle Sachen; daß er einen Kupfer natürlich nicht annähernd ersetzen konnte, versteht sich. Er hat bei seinem Erstauftreten nicht versagt, aber er ist dieser gewaltigen Aufgabe eben noch nicht gewachsen gewesen. Kitzinger spielte etwa 70 Minuten lang ein Seitenläuferspiel, wie man es auf dem Kontinent kaum besser sehen dürfte; dann aber war er mit Luft und Kraft am Ende. Die schon erwähnten Über-Leistungen — was körperliche Anstrengung und Ausdauer anbetrifft — von Billmann und Münzenberg, sowie das grundsolide, nicht das geringste riskierende Stopperspiel Goldbrunners sorgten dafür, daß sich die Mängel in unserer Deckung nicht schlimm auswirkten. In unserem Sturm sah es nicht gut aus. Der Berliner Berndt brachte kein Bein auf die Erde. Ob er sich auch abrackerte und plagte, es gelang ihm alles daneben. Auch Siffling war schwach. Seinem Aussehen nach scheint er nicht in bester Kondition zu sein. Auf eine hervorragend schöne Leistung folgten zwei, drei grobe Böcke. Siffling kann schon was, aber er muß auch, wenn er das Nationaltrikot trägt, dazu in der Lage sein, es zu zeigen. Das war er diesmal jedenfalls nicht in der wünschenswerten Weise. Kuzorra begann famos, schoß viel und gut. Aber er fand keinen Kontakt zu seinen Mitspielern. Er will in verständlicher Weise den Ball nur dann und erst dann weiterleiten, wenn er davon überzeugt ist, daß der Empfänger damit was anfangen kann. Nun stellten sich die Kameraden nicht immer gut, jedenfalls nicht so, wie der Ernst es von seiner Knappenelf gewohnt sein mag, und so behielt er in den meisten Fällen die Kugel zu lange. Es ist zweierlei: Stil der eigenen Mannschaft und Spielweise der Nationalelf. Daß Kuzorra ein bewundernswerter Könner auf dem Fußballfeld ist, ließ er auch am Sonntag wieder sehen. Aber er war kein Ersatz für seinen Schwager Szepan in dem Sinne, wie ihn der blonde Fritz für die deutsche Mannschaft ist. Unser Flügel Lehner und Fath waren die scharfen Waffen des Sturms. Der Seppel aus Worms zeigte sich in einer alle staunen lassenden Form. Er lief, flankte, schoß links und rechts (rechts ganz besonders), daß man seine helle Freude haben konnte. In seinem ungestümen Drang zum Tor lief er oft in die Abseitsfalle, was aber auch teilweise am langen Ballhalten unserer Verbinder lag. Lehner stand ihm nicht nach. Immer und immer wieder bedrohte der Augsburger mit seinem enormen Antritt, seinen harten Schüssen und zahlreichen Flanken das Ungarntor. Aber die Flügel allein können es auch nicht schaffen, wenn das Innentrio lahmt und hinkt. — Der Gästesturm war sehr ausgeglichen. Alle 5 sind feine Techniker. Toldi ist der Dirigent. Schwächer war nur Rechtsaußen Pusztai. Insgesamt enttäuschte der Ungarnsturm etwas, weil man von ihm mehr Temperament, Wucht und Elan erwartet hatte.

Das Eckenverhältnis stand zum Schluß 8:4 für uns. Bei der Pause führte Deutschland 1:0. Die erste Ecke war von Hada zur zweiten gewehrt worden. Fath gab sie schön zurück zwischen Elfmeterpunkt und Strafraumlinie. Wie ein Tank preschte Kitzinger aus dem Hintergrund heran, sprang hoch und köpfte die Kugel mit der Stirn wuchtig von oben nach unten zum Tor. Hada sprang richtig, aber Siffling klemmte sich dazwischen, fälschte den Ball mit dem Kopf ab, und Hada konnte nichts mehr tun. Das Bällchen lag in seinem Netz.

Der Ausgleich kam gleich nach dem Wechsel. Münzenberg hatte den Rechtsaußen Pusztai nicht scharf genug aufs Korn genommen, war stehen geblieben, statt anzugreifen, der Ungar umging ihn mühelos, legte flach nach innen. Hier sprang Kisalagi über den Ball. Toldi hatte damit gerechnet und aufgepaßt. Aus etwa 10 Meter Entfernung ging sein sauberer Schuß unhaltbar ins deutsche Tor. Die Deutschen ließen nun stark nach. Die Ungarn hatten das Spiel ziemlich in der Hand, machten aber nicht genügend Dampf auf, um die Entscheidung erzwingen zu können. Das bis jetzt spannende Spiel wurde etwas eintönig. Die ungewöhnliche Frühjahrswärme mag das ihrige getan haben. Auch die Gäste ließen bald wieder im Tempo nach. Fath und Lehner schufen noch einige Chancen, die aber nicht verwertet wurden. Es blieb bei dem 1:1.

Soeben haben wir noch rasch die Gelegenheit wahrgenommen, im „Deutschen Hof" die Meinungen anerkannter Sachverständiger zu hören. Assi Halvorsen, unter Gausportwart Zimmer, sein württembergischer Kollege Prof. Dr. Schumm, Dr. Kalb sind sich einig: ein großes Spiel ist es nicht gewesen, aber auch kein schlechtes, zumal, wenn man berücksichtigt, daß die diesmaligen Vertretungen der beiden Länder nicht ihre wirkliche Spielstärke widerspiegelten. Vom deutschen Standpunkt aus gesehen, sagt Halvorsen sehr richtig, ist das 1:1 gegen Ungarn, rein zahlenmäßig betrachtet, unter den obwaltenden Umständen wahrhaftig keine Enttäuschung.

Es bleibt nachzutragen, daß der Schiedsrichter Langenus gut, sicher, großzügig und unauffällig leitete. r. l.

Sieg in Wuppertal.

Deutschland schlägt Luxemburg 2:1 (1:0).

Blieb unseren Fußballern in Nürnberg ein Erfolg versagt, so gab es erfreulicherweise in Wuppertal im 6. Länderkampf gegen Luxemburg mit 2:1 (1:0) einen deutschen Sieg. Doch muß gesagt werden, daß die Leistungen der deutschen Elf, von kleinen Ausschnitten abgesehen, nicht den Erwartungen entsprachen. Es fehlte der Elf vor allem der Zusammenhang, und dann wurden in der Deckung und Abwehr viele Fehler gemacht. Mangelhaft war auch das Zuspiel, oft wurden die Bälle planlos fortgeschlagen. In der Läuferreihe konnte lediglich der Schalker Berg, der in letzter Minute den Posten von Müller (Sandhofen), der stark erkältet war, einnahm, befriedigen. Zwischen Läuferreihe und Sturm klaffte eine große Lücke und so konnte auch die Fünferreihe nicht die erwartete Wirkung erzielen. Lenz erwies sich als sehr schußfreudig, handelte aber oft zu unüberlegt. Beide Außenstürmer ließen viel zu wünschen übrig; am besten zog sich noch der Halblinke Heibach (Düsseldorf) aus der Affäre. Gauchel wirkte müde, schoß aber einige gute Freistöße.

Beim Gegner zeichnete sich der Torhüter Hoscheid aus, der der beste Spieler seiner Mannschaft war. Außenläufer Hemmen baute geschickt auf und unterstützte den Sturm recht wirkungsvoll. In der Fünferreihe bestand aber wenig Zusammenhang. Es wurde viel zu hoch gespielt und nur Durchschnittsleistungen geboten. Mit etwas mehr Glück hätten die luxemburgischen Gäste ein Unentschieden erzielen können.

In der ersten Halbzeit sah man auf beiden Seiten nur Durchschnittsleistungen. Nach acht Minuten ging Deutschland in Führung. Majerus hatte ein hohes Zusammenspiel der deutschen Stürmer durch Handspiel abgestoppt, es gab einen Elfmeter, den Gauchel unhaltbar zum 1:0 verwandelte. In der Folge sah man auf deutscher Seite planlose Angriffe, lediglich Berg bemühte sich um einen guten Aufbau. Die luxemburgischen Gäste spielten schnell und wuchtig, ohne sich aber durchsetzen zu können. Gegen Schluß der ersten Halbzeit gab es drei Ecken für Deutschland, bei deren Abwehr sich vor allem Hoscheid auszeichnete.

In der zweiten Hälfte wurde der Kampf etwas lebhafter. Der deutsche Angriff kam jetzt besser zur Geltung, ohne aber überzeugen zu können. Die Luxemburger wurden durch einige Vorstöße recht gefährlich und nur mit Mühe konnte Deutschland den Ausgleich verhindern. Eine Viertelstunde vor Schluß kam er aber doch zustande. Der Halbrechte Libar nahm eine Flanke von Kemp gut auf, spielte sich allein durch und schoß an dem herauslaufenden Klodt vorbei ein. Ein Heibach-Tor fand anschließend keine Anerkennung, dann schoß aber Gauchel einen 20-Meter-Freistoß wuchtig ein und damit war der knappe Sieg sichergestellt. Drei Minuten vor Schluß vergab allerdings Luxemburgs Sturmführer freistehend die Ausgleichsmöglichkeit.

Der Zahlenspiegel.

Gau Südwest:

1. Borussia Neunkirchen	18	11	5	2	40:19	27:9	11
2. Eintracht Frankfurt	17	12	2	3	54:23	26:10	12
3. Wormatia Worms	18	9	4	5	41:32	22:14	7
4. Kickers Offenbach	17	8	5	4	48:23	21:13	8
5. SV. Wiesbaden	18	6	4	8	30:37	16:20	6
6. FK. Pirmasens	17	5	4	8	24:26	14:20	3
7. FSV. Frankfurt	16	5	3	8	29:32	13:19	2
8. 1. FK. Kaiserslautern	18	3	6	9	24:49	12:24	4
9. FV. Saarbrücken	13	4	1	8	27:38	9:17	5
10. Opel Rüsselsheim	16	2	4	10	13:47	8:24	1

Bezirksklasse Rheinhessen:

1. SV. Kostheim	18	12	5	1	41:20	29:7	13
2. FV. 02 Biebrich	18	10	4	4	56:24	24:12	8
3. Hassia Bingen	18	7	5	6	41:37	19:17	6
4. FVgg. 03 Mombach	18	7	4	7	31:34	18:18	7
5. SpVgg. Weisenau	18	7	3	8	39:27	17:19	4
6. Viktoria Walldorf	18	7	3	8	37:28	17:19	3
7. SV. Flörsheim	17	6	4	7	23:33	16:18	4
8. Fontana Finthen	17	5	4	9	34:65	14:22	5
9. FSV. 05 Mainz	18	4	6	8	31:36	14:22	3
10. FV. Geisenheim	18	3	4	11	19:47	10:26	—

Kreisklasse I, Wiesbaden:

1. FSV. 08 Schierstein	17	11	3	3	45:21	25:9	11
2. Kickers/Reichsbahn	16	11	2	3	49:21	24:8	10
3. SpVgg. Hochheim	16	9	4	3	43:19	22:10	8
4. SK. Waldstraße	16	9	4	3	45:22	22:10	8
5. Sportfr. Dotzheim	17	7	2	8	28:26	16:18	6
6. SpVgg. Nassau	19	7	2	10	43:38	16:22	6
7. Germania Rüdesheim	16	6	3	7	30:41	15:17	6
8. SV. Winkel	17	6	3	8	27:24	15:19	2
9. SpVgg. Eltville	16	6	—	10	22:41	12:20	—
10. FV. Sonnenb.-Ramb.	17	5	[illegible]	10	27:48	12:22	3
11. SV. 1919 Biebrich	15	1	1	13	22:81	3:27	1

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

Borussia ganz klar vor Eintracht.

Letzte Hoffnung: Saarbrücken.

Gau Südwest:

Borussia Neunkirchen — Eintracht Frankfurt	**3:0.**
Opel Rüsselsheim — FSV. Frankfurt	**3:1.**
Wormatia Worms — SV. Wiesbaden	**3:2.**
FK. 03 Pirmasens — Kickers Offenbach	**3:1.**

Die Eintracht klar geschlagen.

Zu der überaus bedeutsamen Begegnung in Neunkirchen, die die Frage nach der Südwestmeisterschaft beantworten sollte, hatten sich rund 10 000 Zuschauer eingefunden, die einen großartigen Sieg der Borussen erlebten. So müssen jetzt die Frankfurter, denen schon ein Unentschieden zum Titelgewinn gereicht hätte, all ihre Hoffnungen auf ihr allerletztes Spiel gegen den FV. Saarbrücken ausrichten. Die Borussen gewannen verdient. Sie waren im Sturm mit dem Jungligaspieler Schmitt erschienen. Dieser junge Spieler fügte sich ausgezeichnet ein und verlieh dem Borussensturm eine große Durchschlagskraft. Dazu kam, daß die Neunkirchener über eine vorbildlich abwehrende Hintermannschaft verfügten, aus der K. Welsch als Mittelläufer und Torwart Müller herausragten. Die Frankfurter begingen den grundlegenden Fehler, ihr Spiel zu sehr auf die Defensive auszurichten. So kam der gut aufgelegte Borussensturm immer wieder zum Zuge. Bei den Unterlegenen gefiel besonders Stubb in der Verteidigung, während Torwart Beutler zuweilen einen recht unsicheren Eindruck machte.

Die Borussen gingen in der 10. Minute durch Petri in Führung. Bis zur Pause fielen dann bei verteiltem Spiel keine Treffer mehr. Nach der Pause mußten die Borussen gegen die Sonne spielen und man glaubte, daß es die nun wesentlich offensiver spielenden Frankfurter jetzt noch schaffen würden. Aber die Hoffnungen der Frankfurter Schlachtenbummler wurden enttäuscht. Die Borussen-Hintermannschaft ließ sich einfach nicht überwinden. Wieder waren 10 Minuten gespielt, da erhöhte ein feiner Kopfball Kiefers das Ergebnis auf 2:0 und Leibenguth stellte 8 Minuten später das 3:0 für die Neunkirchener her. SchR. Groß (Ludwigshafen).

Der FSV. verliert in Rüsselsheim.

In Rüsselsheim mußte sich der FSV. Frankfurt nach einem technisch nicht sehr hochstehenden, aber dafür unerhört spannenden Kampf der tapferen Elf von Opel Rüsselsheim verdient beugen. Die Opel-Mannschaft war besonders in der zweiten Halbzeit klar überlegen. Sehr gut gefallen konnte bei den Frankfurtern die Hintermannschaft mit Mittelläufer Dietsch, während sich der Sturm mit Ausnahme des rechten Flügels nie richtig entfalten konnte. Ein Kopfball brachte die Gäste durch Dosedzal in der 12. Minute in Führung, aber 5 Minuten später hatte Kold die Rüsselsheimer herangebracht. Eine Viertelstunde nach dem Wechsel schoß der Linksaußen Krämer Rüsselsheims zweiten Treffer, und in der 37. Minute hieß es schließlich 3:1 durch den Rüsselsheimer Rechtsaußen Bitter. In der zweiten Halbzeit fehlte bei den Siegern vorübergehend Schmitt infolge einer Verletzung. Vor 1500 Zuschauern leitete Schiedsrichter Ritter (Wiesbaden).

Pirmasens spielt besser zusammen.

Vor 2000 Zuschauern entwickelte sich in Pirmasens ein flotter und temperamentvoller Kampf, den die Pirmasenser auf Grund ihres besseren Zusammenspiels sicher gewannen. Die Offenbacher, die ohne Staab antraten, blieben aber während des ganzen Spiels durch ihre schnellen Durchbrüche auf den Flügeln äußerst gefährlich. Pirmasens, das auf Kolb und Trattner verzichten mußte, zog schon nach einer Minute Spielzeit durch Brill in Front, aber 5 Minuten später erzielte der Offenbacher Halbrechte den Ausgleich. 5 Minuten vor der Pause ging Pirmasens durch ein Tor Wagners (Freistoß) erneut in Führung. Nach dem Wechsel spielte Pirmasens weiterhin überlegen, trotzdem gelang den Platzherren erst 5 Minuten vor Schluß durch Brill der dritte Treffer, der den Kampf endgültig entschied.

(Siehe weiterer Sport auf Seite 11.)

Das große Möbel-Spezial-Haus
Stegmaier & Weyel
Möbel- und Innendekoration - Wiesbaden, Friedrichstraße 38
bittet um Besichtigung der erweiterten **Ausstellung** im
Nebenhause Friedrichstraße 36

Staats-Lotterie

Dann gehen Sie noch heute zur Staatl. Lotterie-Einnahme

E. Kern

Adelheidstraße 28, Nähe Adolfsallee

Originallose zum Klassenpreise

von 3.— 6.— 12.— 24.— RM.
für 1/8 1/4 1/2 1/1 Los

Je größer der Losabschnitt, desto größer der Gewinn!

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich! ←

1813—1938 125 Jahre Löwen-Apotheke

Pharmacie Internationale
REZEPTE ALLER LÄNDER

Wiesbaden – Langgasse 31 – Fernruf 27682
DREESEN & WANTZEN
Allopathie – Homöopathie – Biochemie – Analysen

Heute 4, 6.15, 8.30 Uhr
Der zweite Teil des
TOBIS
Millionenfilms
Das indische Grabmal

Die Deulig-Woche
bringt die ersten Aufnahmen
von der
Grenzüberschreitung der Wehrmacht
Der Führer in Linz
Die Wehrmacht in Wien
FILM-PALAST
0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00

Kühn modischer Friseur
Dauerwellen
Haarfärben
Kirchgasse 26 — Laden
Telefon 25913

Fahrrad-Reparaturen
staunenswert **schnell** und **billig!**
Ersatzteile für jedes Rad vorrätig.
Bei mir gekaufte Zubehörteile können sofort montiert werden.
Nur bei
Fahrrad-KLAUSS
Bleichstr. 15 (am Baseplatz) F. 24806

Haarausfall?
Aufbaustoffe für das Haar — Kalium, Kalzium, Kieselsäure, Eisen — enthält reichlich die Brennessel. Echter Brennessel-Auszug
Arya-Laya Brennessel-Haarwasser
Vielen half ek. Flasche 1.70 und 2.85 RM
Reform- und Kräuterhaus
Meyrer, nur Rheinstr. 71

Versteigerung.

Mittwoch, den 23. März 1938, ab 9½ Uhr versteigere ich im Auftrage in meinem Lokale

Taunusstraße 40, Telephon 28459

Div. guterhaltene Mobiliar, wie: Schränke, Tische, Stühle, Mahag.-Sekretär, Eichen-Büfett, Stollenschränkch., Kommod., Vertikos, Waschtische, Nachtschränkch., Nußb.-Ausziehtisch, Sofas, Chaiselongue, Couche, Schreibtischsessel, Trumeauspiegel, Flurgarderoben, Lampen, Bilder und Rahm., Betten, Federzeug, Chaiselongueedecke, Tischdecke, älterer Teppich, Nähmaschine, Waschmasch., Wäschemangeln, eil. Weinschrank, Küchenschränke, Eisschränke, Gasherd, Säulenöfchen, Küchenherd, Tapeziererböcke und -platten, Reißbrett u. Schienen, Photoapparate, Grammophone, gute Geigen, Flöten, Tenorhorn, Ziehharmonika, Aufstell- und Haushaltschaen, Kleidungsstücke, Schuhe, 1 P. Marschstiefel (43), Samowar, Waagen, Kristallschale, Zinngeschirre, antike Wiege, Muschelsessel, Vitrine, Rollpult, Roßhaar-Matratzen u. and. Nichtbenannte freiwillig gegen Barzahlung.

Besichtigung Dienstag durchgehend.

Wilhelm Klapper
Versteigerer und Schätzer, Taunusstraße 40.
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-, Erkältungsschmerzen.** Er kräftigt wunderbar **überangestrengte Nerven und Muskeln** und dient als stärkende Einreibung bei **Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen,** sowie **zur Massage.** Flasche 65 Pf., 1.20 RM., 2.50 RM. Ltr. 4.90 RM. o. Gl.

Drogerie Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34, Telefon 221 21

Krampfadern oder geschwollene Beine
behindern jeden Berufstätigen

Hier wirken Gummistrümpfe wohltuend. Diese sind in verschiedenen Qualitäten und Preislagen vorrätig und sind unsichtbar unter dem feinsten Florstrumpf zu tragen. — Kommen Sie in das gute, alte Fachgeschäft zu

Stoss Nachf.
Taunusstr. 2 / Inh. Max Heilferich

Ihr Frühjahrsmantel erwartet Sie bei Moden-Frey...

haben Sie sich über die Form schon Gedanken gemacht? Man trägt zum Ueberzug Ulster, Raglan, Slipon und selbst die Gürtelform fehlt nicht. Und viele selbstverständlich imprägniert, schließlich will man sich ja gerade mit solch einem Stück vor regnerischen Ueberraschungen schützen. Die Regel sind recht helle Töne und auch recht lebhafte Muster. Probieren Sie ruhig einmal einen an bei

Moden-Frey
Neugasse, Ecke Ellenbogengasse.

Form und Schnitt für jede Figur ist auswahlreich vorhanden. (Nachdruck auch auszugsweise verboten.)

Eine Flasche tut's nicht!

Wohl jeder kennt das altberühmte „Köstritzer Schwarzbier" zumindest dem Namen nach. Falls man es versuchen will, soll man nicht nur eine Flasche probieren. Auch wenn der herbe Geschmack anfangs nicht zusagt, ist es ratsam, „Köstritzer Schwarzbier" längere Zeit zu trinken. Sie werden dann diesen nährkräftigenden Haustrunk nicht mehr missen wollen. Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften. Hauptvertrieb M. Giehl, Bierzentrale, Wiesbaden, Marktstraße 12. — Fernruf 26553.

Die Kasse der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft ist am Donnerstag, den 31. März 1938, wegen der jährlichen Bestandsaufnahme geschlossen.

Wiesbaden, den 18. März 1938.

Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft.

Wetterfeste Manila-Rohrmöbel
Gartenschirme, Liegestühle
kauft man am besten
im Spezial-Haus **Heerlein**, Goldgasse 16

Deutscher Alpenverein
Sektion Wiesbaden.

Donnerstag, 24. März, 20 Uhr, im Museum: **Lichtbildervortrag** von **Ludw. Steinauer,** München **„Drei Nordwände: Grandes Jorasses, Aletschhorn, Matterhorn".** (Gäste haben Zutritt. Beitrag zu den Kosten erwünscht. Nachher **Treffen** im **Ratskeller.**)

Sterbefälle in Wiesbaden.

Auguste Minor, geborene Kneisel, Wwe., 47 Jahre, Schwalbacher Straße 49.
Hermann Haubold, 80 J., Bertramstraße 4.
Frieda Meyer, geborene Homberger, 43 Jahre, Elsasser Platz 10.
Johannes Stampp 65 J., Dotzheimer Straße 142.
Babette Stark, geborene Schlund, Wwe., 71 Jahre, Klosterstraße 19.
Eva Bechtbold, geb. Kleinhenz, 71 Jahre, Marktstraße 8.
Max Münding, 74 Jahre, Knausstraße 2.
Leonhard Pfeiffer, 69 J., Georg-August-Straße 3.
Albert Mai, 56 Jahre, M.-Bierstadt.
August Krieger, 25 Jahre, M.-Dotzheim.

Am 19. März 1938 entschlief sanft unser lieber Vater, Bruder Schwiegervater, Großvater und Onkel

Herr Albert Frohwein

im fast vollendeten 84. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Gesandter **Dr. Hans Frohwein.**

Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Ring 45)
Reval, Zürich.

Die Einäscherung findet Mittwoch, 23. März, um 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Emaille
große Auswahl und billig

Leuchter	-.30
Schöpflöffel	-.30
Schüsseln, 22 cm	-.30
Essenträger	-.45
Kaffeekannen	-.60
Milchträger 1½ Liter	-.75
Wasserkessel	1.80
Toiletten-Eimer	2.40

Töpfe, alle Größen.
Mollath
2 Schulberg 2

Hemden nach Maß
BIELEFELDER HEMDENSCHNEIDER
Carl Teismann
Friedrichstr. 42, Telephon 24544

Haar-Ersatz
in guter Ausführung zu mäßigem Preis liefert
F. Häusler, Moritzstraße 60, Etg.
Atelier für Haararbeiten.

Geschäftseröffnung
Alle Amateurarbeiten werden fachmännisch ausgeführt
Photo-Gelhard
Scharnhorststraße 3 an der Dotzheimer Str.

Heute früh entschlief sanft unser lieber Vater

Hermann Haubold

im 81. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:
Gretel Zenske, geb. Haubold
Fritz Haubold
Gusti Haubold
Hubert Zenske.

Wiesbaden, Breslau, den 19. März 1938.
Bertramstraße 4, I

Einäscherung Dienstag 12¼ Uhr Südfriedhof.

Vom ersten Schritt an
fühlt man es. Das ist ein „Geh-froh"-Schuh. So wunderbar bequem, man geht darin so gut.
Wir haben den passenden Schuh für Sie!
Schuhhaus **Müller**
Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

Ein edles Mutterherz ist dahingegangen.

Am Samstag, den 19. März, verschied nach einem opfervollen, arbeitsreichen Leben, nach kurzem schwerem Leiden, unsere unvergeßliche Mutter, unsere liebe Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Wittersheim, Ww.
geb. Fries

im Alter von 60 Jahren.

Johanna Wittersheim
Elisabeth Bopp, geb. Wittersheim
Hermine Brandt, geb. Wittersheim
Georg Bopp
Willi Brandt
und 2 Enkelkinder.

Wiesbaden (Platter Straße 62, Platter Straße 44).

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 23. März, 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Trauringe
Butroni
Seit: 1893

Krankenfahrstühle
Zim.-St., Nachtst., Bettsch. Verk. u. Miete. **Hebner** Webergasse 3.

86 Jahre alt
ist Wiesbadens älteste Kaffee-Rösterei. Welche Summe von Erfahrungen muß sich da angesammelt haben. Sie prägt sich aus in Geschmack und Röstung selbst in jeder Konsum-Mischung z. B.
Konsum-Mischung . . . . ½ kg 2.00
Haushalt-Mischung . . . ½ kg 2.30
reinschmeckend kräftig
A. H. Linnenkohl
Ellenbogengasse 15, Kirchgasse 54